

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis: 2.00 Mark monatlich...

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die festgesetzte Anzeigen...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Mittwoch, den 1. Dezember 1915.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Immer neue Kraftanstrengungen der Italiener am Isonzo.

Der eigentliche Sieger.

Als der jetzige Weltkrieg begann, wurde von Kennern des internationalen Handels und Geldverkehrs sofort die Ansicht ausgesprochen, daß den größten wirtschaftlichen Vorteil aus dem Kriege voraussichtlich weder England noch Deutschland ziehen würde...

Wie die Erfahrung der abgelaufenen 16 Kriegsmomente lehrt, hatten jene Volkswirtschaftler, die in dieser Weise kalkulierten, durchaus recht, wenn auch im einzelnen die Entwicklung des nordamerikanischen Handels- und Finanzgeschäftes etwas andere Bahnen eingeschlagen hat, als sie voraussehen...

Table with columns: Dollar (in Millionen), Ausfuhr, Einfuhr, Ausfuhr-überschuss. Rows for months from January to December.

Demnach haben in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres die Vereinigten Staaten von Amerika für

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. November 1915. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Geschützigkeit blieb auf Artillerie-, Wurfminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Pjachowitschi (südlich von Baranowitschi) an.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals v. Kövess zurückgeworfen. Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals v. Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizrend genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene und acht Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 30. November. (W. Z. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 30. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es, was es wolle, am Isonzo, wenn möglich bei Görz, einen Erfolg erzwingen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meer, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo, gerichtet.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Bodenseer Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Rassenstürme ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Priboj warfen wir die Montenegroiner gegen Plevlje zurück. An der montenegrinischen Grenze, südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr zweihundertundzehn Gefangene ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

1404 Millionen Dollar, also für ungefähr 6000 Millionen Mark mehr an Waren ausgeführt als eingeführt, und diese Summe wird bis zum Jahresluß noch beträchtlich steigen; denn die amerikanischen Getreideüberschüsse haben noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht.

Es ist demnach mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß für das ganze Jahr 1915 der Ausfuhrüberschuß der Vereinigten Staaten sich auf ungefähr acht Milliarden Mark stellen wird.

Und an dieser Ausfuhr der Union, die für die ersten zehn Monate dieses Jahres sich nach amerikanischer Rechnung bereits auf 255 Millionen Dollar beläuft (gegen 2113 Millionen Dollar im ganzen vorigen Jahr) haben die Yankee schon „verdient“; denn nicht nur die Preise für Kriegsmaterialien, auch jene für die zur Ausfuhr gelangenden Nahrungsmittel sind durchweg durch die starke Nachfrage sehr in die Höhe getrieben.

Diese günstige Gestaltung der Handelsbilanz für die nordamerikanische Union hat die amerikanischen Kapitalisten nicht nur in den Stand gesetzt, einen großen Teil der früher in englische Hände übergegangenen Wertpapiere, besonders Eisenbahnwerte, zurückzukaufen, sondern auch England und Frankreich für ihre Kriegsmaterial- und Lebensmittelkäufe große Kredite einzuräumen, ihnen einen beträchtlichen Teil ihrer Schatzwechsel abzunehmen und schließlich auch noch — natürlich nur gegen hohe Zinsen — ihnen 500 Mill. Dollar zu leihen.

Kußerdem haben die Vereinigten Staaten noch bedeutende Geldmittel an sich zu ziehen vermocht, darunter beträchtliche Goldmassen. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres hatte die Union bereits für 640 Mill. Mark Gold mehr eingeführt, als ausgeführt, und dieser Betrag muß sich seitdem beträchtlich vermehrt haben, denn nach den Ausweisen der Bank von England hat diese allein in den drei Monaten von August bis Oktober für ungefähr 320 Mill. Mark Gold an das Ausland abgegeben, wovon der größte Teil nach Nordamerika gegangen ist.

Solcher massenhafter Geldzufluß hat die amerikanische Bankfinanz in den Stand gesetzt, auch mit anderen neutralen europäischen und südamerikanischen Staaten ansehnliche Einleihen abzuschließen und zugleich durch Errichtung von Bankfilialen in wichtigen mittel- und südamerikanischen Handelsplätzen die finanzielle Eroberung dieser Märkte in Angriff zu nehmen — wie alle Berichte erkennen lassen, mit einem gewissen Erfolg, wozu freilich noch weit mehr als der amerikanische Geschäftsgestalt die Unsicherheit, das Auf- und Abhängen des Sterlingkurses, des Standardkurses des gesamten Welthandels, beigetragen hat.

Es kommt ganz anders, wie Englands Finanz- und Handelsbourgeoisie sich im August vorigen Jahres den wirtschaftlichen Kriegsverlauf gedacht hat. Die deutsche Konkurrenz sollte niedergeworfen werden, und nun steigt aus dem Getöse des Weltkrieges ein Konkurrent auf, der Englands Stellung auf dem Weltgeldmarkt bald viel gefährlicher werden dürfte, als es Deutschland bei normalem Entwicklungsverlauf in den nächsten Jahrzehnten hätte werden können.

H. C.

## Die griechische Antwortnote.

Athen, 29. November. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Die Note Griechenlands an den Vierer-Verband ist in freundschaftlichen Ausdrücken gehalten. Amtliche Kreise betrachten sie als ein geeignetes Mittel zur Lösung der schwelenden Fragen und fügen hinzu, sie sei in allen Punkten zufriedenstellend, da sie dem Wunsch des griechischen Volkes, die Neutralität aufrechtzuerhalten, entgegenkommt, ohne den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 30. November. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Nacht verlief im ganzen ruhig. Einige Granatenschüsse im Artois an den Zugängen der Straße nach Lille und in Vorhingen in der Umgebung von Reillon. Neue Einzelheiten über den im vorigen Bericht gemeldeten Handstreich gegen eines unserer Werke westlich von Verdun an der Besatzung der Batterie angegriffen, entflohen und ließ mehrere tote auf dem Gelände sowie Gefangene in unseren Händen. Am gestrigen Tage überflogen vier deutsche Flugzeuge Verdun und warfen Bomben ab, ohne Sachschaden anzurichten. Zur Vergeltung warfen fünf von unseren Flugzeugen etwa 20 Granaten auf den Bahnhof von Vrieux, südlich von Stenay; sie zerstörten die Eisenbahnlinie. Ein nach Norden fahrender Zug mußte schleunigst umkehren.

Paris, 30. November. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Nördlich des Sabryntins haben wir durch einen lebhaften Angriff den Feind aus dem Trichter vertrieben, den er seit vorgestern in Besitz hatte. Die Verluste des Gegners sind merklich, die unsrigen leicht. Von dem übrigen Teil der Front ist nichts zu melden. Am gestrigen Tage mußte ein unserer Flugzeuge bei Compeurin auf dem linken Ufer der Meuse vor den feindlichen Stellungen landen. Trotz des heftigen Artilleriefeuers der Deutschen wurde das Flugzeug nur wenig beschädigt. Die Piloten blieben unverletzt.

Belgischer Bericht. Beschichtung unserer Stellungen nördlich von Dignaut. Unsere Batterien haben das Feuer der feindlichen Artillerie erwidert, zur Vergeltung auf die deutschen Schützengräben Schüsse abgegeben und Arbeiter in der Richtung auf Grenzstein zwölf Meter und auf Poetele beschossen.

Orientarmee: Ruhe auf unserer Front. Die Serben sind bei Monastir nicht angegriffen worden. Zwischen dieser Stadt und Skallandelen wurden die bulgarischen Operationen durch Schnee gehindert. Die Engländer melden die Ankunft einer gewissen Zahl von bulgarischen Deserteurern in Saloniki. Die Stellung von Kruschewo ist unverändert. Die Serben scheinen die Stellungen südlich von Pelepa zu halten. Nichtsdestoweniger ist die Lage der serbischen Armee, die jeden Zoll Boden in heldenmütiger Weise verteidigt, als sehr kritisch anzusehen. Western begaben sich 20 bulgarische Soldaten, die zu der dem Arlege stark widerstrebenden Agrarpartei gehören, zu den englischen Vorposten an der Front vor Strumitza. Nach einer gut unterrichteten Quelle sollen sich deutsche Streitkräfte nach Bulgarien begeben, um den Bulgaren für den Fall eines russischen Einfalls beizustehen.

## Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 30. November. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 29. November. In der Gegend von Riga nahm das Artilleriefeuer stellenweise zu. An der Front Riga-Dünaburg keine Veränderung. Nordwestlich von Dünaburg bei Illuzt und dem Dorfe Kosmirischki (5 Kilometer nördlich Illuzt) eröffneten die Deutschen in der Nacht zum 28. November ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Schützengräben und griffen an. In unserem konzentrischen Artillerie- und Gewehrfeuer gingen die Deutschen in ihre Schützengräben zurück, wo sie unter dem Feuer ihrer eigenen Batterien zu leiden hatten. Diese Lage benutzend, machten unsere Truppen ihrerseits einen Gegenangriff, durch den der Feind aus dem Gehöft Kosmirischki und dem Wäldchen westlich davon geworfen wurde. Teile unserer Truppen drangen zu derselben Zeit in Illuzt ein und besetzten die südliche Vorstadt. Unter Ausnutzung des Erfolges besetzten wir die beiden Kirchhöfe des Dorfes und einen Teil der deutschen Schützengräben etwas südlich davon. Der Kampf dauerte unter Entwicklung eines heftigen beiderseitigen Artilleriefeuers an. Auf dem Rest der Front von Dünaburg bis in die Gegend des Reppet ist nichts zu melden. Südwestlich von Pinst machten unsere Streifkorps einen glänzenden Einbruch in die deutschen Linien. In der Nacht zum 28. November erreichten sie, ohne bemerkt zu werden, das Stabsquartier der 82. deutschen Reservebrigade im Gutshaus von Rebel (25 Kilometer südwestlich Pinst) und griffen es unvermutet an. Mit Handgranaten und Bajonetten machten wir die Wache nieder und nahmen zwei Generale, darunter den Divisionskommandeur, 3 Offiziere und einen Arzt gefangen. Nach Eintreffen einer deutschen Hilfsabteilung von Gortynitz her (4 Kilometer westlich Rebel) zog sich unser Streifkorps zurück. Die Gefangenen wurden in Sicherheit gebracht. Unsere Menschenverluste betragen eine Anzahl Verwundeter und zwei Tote, darunter drei Offiziere verwundet, einer tot. Die Offiziere und Soldaten weiterfeierten in Tapferkeit und Pflichtgefühl. Auf dem linken Strufer wurde der Feind bei Rosjince und Gortynitz gezwungen, sich nach Westen zurückzuziehen. Auf der Kaukasus-Front keine Veränderung.

## Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 30. November. (W. Z. V.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Im Popenotale (Wieng) griff eine unserer Abteilungen ein kleines feindliches Befestigungswerk westlich von der Marognabride (südwestlich von Schludernbach) an und zerstörte es. In der Gegend des Arn erneuerten unsere Truppen gestern ihre Angriffe auf den steilen Abhängen des Arzli und des Rodil. Nach erbittertem Kampf mit wechselndem Erfolge blieben starke feindliche Verschanzungen in unserem Besitz. Ein wohlgezieltes Feuer unserer Artillerie zerstörte drei feindliche Maschinengewehre. Auf den Höhen nordwestlich von Orza hat der Gegner bedeutende Verstärkungen erhalten. Er unternahm während des ganzen Tages heftige Gegenangriffe, konnte an einigen Punkten in unsere Gräben eindringen, wurde aber nach hitzigem Nahkampf wieder hinausgeworfen. Auf dem stark entwickelten unsere Truppen eine kräftige Angriffstätigkeit längs der Nordhänge des Monte San Michele und gegen San Martino. Sie erbeuteten einige Schützengräben. Im ganzen machten wir während des Tages 702 Gefangene, darunter 15 Offiziere, und erbeuteten 8 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial.

## Englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Rotterdam, 30. November. (W. Z. V.) Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootszerstörer „Fervent“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

## Englische und französische Dampfer versenkt.

London, 29. November. (W. Z. V.) „Hoyds“ meldet: Der französische Dampfer „Algérie“ wurde versenkt; acht Personen wurden gerettet, 20 werden noch vermisst. Eine Leiche wurde gefunden. Ferner wurden versenkt der französische Dampfer „Omara“ und der britische Dampfer „Tanis“; die Besatzung des zuletzt genannten Schiffes wurde in zwei Rettungsbooten gelandet.

## Falsche Meldung.

Berlin, 30. November. (W. Z. V.) Athener Zeitungsmeldungen vom 27. November bringen die Nachricht, daß drei deutsche U-Boote bei den Diney-Inseln in ein Netz geraten seien und sich mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

## Kämpfe in Kamerun.

Die von dem Hauptmann v. Raben geführte dritte Kompagnie hält sich noch in der besetzten Stellung bei Mora. Hitze und Wassermangel der heißen Zeit waren bislang gut überstanden; der Gesundheitszustand von Europäern und Farbigen befriedigte. Die Belagerer, deren Stärke Hauptmann Wesse auf etwa zwei Kompagnien schätzte, hatten bei früheren Versuchen, während die Stellung zu erobern, so blutige Verluste erlitten, daß sie fortan von weiteren Sturmversuchen abließen und sich auf die Einschließung beschränkten. — Vor Garua hatten sich am 14. Januar d. J. englische und französische Truppen vereinigt und bei Logele und Longo feste Lager bezogen. Ihre Versuche, sich näher an die Station heranzuschieben, scheiterten. Nach diesen Misserfolgen beschränkte sich der Gegner auf lockere Einschließung der Garua-Besatzung. Am 31. Mai begann die Beschichtung durch schwere englische Artillerie, die auf dem Venus herausgeschafft war. Die wenigen in Garua befindlichen 6-Zentimeter-Berggeschütze vermochten das feindliche schwere Artilleriefeuer nicht wirksam zu erwidern. Nach mehrtägiger Beschichtung waren daher die Versuchungen gerichtet, die nur schwach eingedeckten Unterstände zertrümmert. Die Widerstandskraft der nunmehr schußlos dem Feuer ausgesetzten farbigen Besatzung begann zu erlahmen. Ein am 9. Juni noch unternommener Durchbruchversuch mißlang. Nur einem Teil der farbigen Soldaten gelang der Uebergang über den Hochwasser führenden Venus im feindlichen Feuer und der Rückzug auf Ngaundere. Eine große Anzahl erkrankte in den reichenden Fluten oder fiel im feindlichen Maschinengewehrfeuer. Der Rest mußte in die zertrümmerten Werke zurückkehren. Nach abermaliger heftiger Beschichtung wurde in Garua am 10. Juni die weiche Flutgeißel gestiftet. Die noch vorhandenen Kriegsbestände und Munition, von der übrigens ein Teil noch nach Banno abgehoben werden konnte, waren zuvor nach Möglichkeit gerettet. 37 Europäer gerieten in Kriegsgefangenschaft und sind teils nach England, teils nach Nordafrika übergeführt worden. Der Gegner erhebt den Heldennut der Besiegten dadurch, daß er den Offizieren die Degen beliebt. — Am 27. Juni wurde Ngaundere geräumt und darauf von Feinde in etwaiger Stärke von zwei Kompagnien besetzt. Ein wenige Tage darauf von der bisherigen Besatzung unternommener Wiedereroberungsversuch ist leider mißlungen. Am 18. Juni wurde das etwa 100 Kilometer westlich Ngaundere an der nach Banno führenden Straße gelegene Dorf Tjengere überraschend von etwa zwei feindlichen Kompagnien angegriffen und nach einstündigem Kampfe erobert. Gegen die weit härteren feindlichen Truppen vermochte die schwache deutsche Besatzung auch Kontscha nicht zu halten. Nach kurzem Gefecht überließ sie den Ort dem Gegner und zog sich über Dobo auf Banno zurück. Gajchala ist am 16. August von englischen Truppen besetzt worden. Fünf Tage darauf soll eine Stellung unserer Truppen bei Gajchala überraschend angegriffen und erobert sein. Hierüber sowie über die laut englischen Nachrichten am 24. Oktober erfolgte Einnahme von Banno fehlen nähere Nachrichten. Auch die Bestätigung der feindlichen Meldung von der Besetzung von Lamenda durch englische Truppen am 22. Oktober 1918 liegt noch nicht vor. Im Ostbinger-Bericht fanden nur unbedeutende Patrouillengefechte im Laufe des Sommers statt. Feindliche Vorstöße Ende Mai und Anfang Juni auf unsere Stellungen bei Rdo und Pana wurden unter empfindlichen Verlusten des Angreifers zurückgewiesen. Jabassi wurde im Juli geräumt.

Das Küstenvorland östlich Edea war weiterhin der Schauplatz heftiger Kämpfe. Am 14. April hatten englische und französische Truppen die Uebergänge über die Rele-Roge-Stellung erkämpft und sich am Ostufer verschanzt. Ihnen mußte auch die Stellung am Rube-Fluß, der wie der Roge ein rechter Nebenfluß des Rele ist, überlassen werden; nach löstündigem schweren Kampfe wurde sie von unseren von Major Haebide geführten Truppen geräumt. Die Engländer folgten zunächst bis zum Abila-Fluß, der etwa 10 Kilometer östlich des Rube dem Rele zuströmt, eroberten Wumbianga und erzwangen den Uebergang über den Fluß. Am 2. Mai wurde von englischen Truppen Matem nach heftigem Gefecht besetzt, in dem der Bizefeldwebel der Reserve Regierungslandmesser Beplich fiel. Auch die an der Mittellandbahn vorgehenden französischen Truppen drängten unsere mit dem Bahnschiff betraute Abteilung nach Osten zurück. Nachdem Bidjola (Sende) nach verlustreichem Kampfe von ihnen genommen war, erzwangen sie am 11. Mai auch die Räumung von Gesla, dem Endpunkt der Mittellandbahn. Bidjola und Gesla wurden von den deutschen Truppen später wieder besetzt. — Auch im Juli landete der Feind mehrfach Truppen, setzte sich auch zeitweilig in den Besitz von Edea an Lokunde, Etima und Dehane an Njong, wurde jedoch stets wieder zur Räumung der Dörfer und Einschiffung gezwungen. Vor Kribi und der Vatangaflüsse herrschte reger Schiffsverkehr. Am 20. Juni wurde Kribi erneut beschossen, das Bollwerk völlig zerstört. Am 19. Juli traten starke Kräfte mit Artillerie und Maschinengewehren abermals den Vormarsch auf der Ambanstraße an. Am 3. August wurden sie am Berge Elob geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Lazarettinspektor Stoad fand in diesem Gefecht den Heldentod.

In dem an Spanisch-Nuni angrenzenden Teile Süd-Kameruns wurden die Franzosen durch englische Truppen verdrängt. Vor erheblicher feindlicher Uebermacht mußten die deutschen Truppen bis zum Atem zurückweichen. Die Linie des Niem und Aye wird von unseren Truppen gehalten. Vor erneutem Angriff feindlicher Uebermacht wurde auch Klade-Klasi geräumt und am 18. Juli bei Elemwo der Dschah überschritten. Ein hier durch Artilleriefeuer vorbereiteter feindlicher Uebergangversuch wurde vereitelt.

Im Südosten waren auf drei Straßen gegen Lomie starke französische und belgische Streitkräfte angelegt. Die Kämpfe waren heftig. Am 25. Juni wurde schließlich Lomie nach völliger Zerstörung dem Feinde überlassen. Auch am Nordufer des Dschah bei Ebal vermochten sich unsere Truppen nicht mehr zu halten.

Am Osten war es in der Ostabteilung gelungen, den bereits bis Vertua vorgehenden Gegner trotz seiner erheblichen Uebermacht über den Kabei zurückzudrängen. Im April mit stärkeren Kräften unternommene feindliche Angriffe auf unsere Stellungen bei Gadjji, Beri, Kilufu, Wimbo und im Kusimegebiet wurden zurückgewiesen. Nach Eintreffen von Verstärkungen überschritten im Juni die Franzosen den Kabei, nahmen am 28. Juni Gadjji und drängten schließlich die deutschen Truppen in die allgemeine Linie Tschetschari (östlich Vertua) — Njasi — Bokiesse (etwa 15 Kilometer östlich Ngangela) zurück. Bei Gadjji wurde der Feind geworfen. Am 20. Juli wurde Tschetschari vom Feind besetzt. Am 20. und 21. Juli fanden erbitterte Kämpfe um die Stellung am Njingsfluß östlich Vertua statt. In ihnen fand Hauptmann v. Briesen den Heldentod. Von unsern Truppen mußten auch Vertua, die Dume-Station, Njong-Njong geräumt werden. Auf der Straße Dume — St. Gele — Menduba sind französische

Truppen bis Fos halbtags Gela Menduba vorgebracht. — All diese hartnäckigen Kämpfe sind ein Beweis für den unbeugsamen Willen der Verteidiger Kameruns, durchzuhalten bis zum äußersten. (Ein Bericht über Togo, Südwestafrika und die Besetzungen in der Südbsee folgt.)

London, 30. November. (W. Z. V.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Ueber die Kämpfe um Kamerun wird mitgeteilt, daß seit dem 28. d. M. westlich von Jaunde, dem Sitz der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier rücken französisch-britische Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn Edea mit Erfolg vor. Eine britische Abteilung drang bis zum Bugesfluß und weiter nach Süden vor. Eine französische Abteilung besetzte Nakondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen und auseinandergetrieben; keine Gruppen Flüchtiger werden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte, die sich von Französisch-Äquatorial-Afrika kämpfend einen Weg durch Kamerun gebahnt haben, nähern sich Jaunde von Osten und Südosten.

## Eine „Friedensexpedition“ unterwegs.

London, 30. November. (W. Z. V.) Die „Morning Post“ erzählt aus Kopenhagen: Der Dampfer der skandinavischen Amerikalinie „Döstar II.“, welchen Ford und seine Anhänger mieteten, um die sogenannte Friedensexpedition nach Europa zu bringen, wird zuerst Kristiania anlaufen und dann nach Kopenhagen weiterfahren. Die Delegierten werden sich hierauf nach Stockholm und Amsterdam begeben, wo permanente Friedensbureaus errichtet werden sollen. In Amsterdam wird eine Friedenskonferenz abgehalten werden. Der Dampfer soll am 4. Dezember New York verlassen.

## Gegen die Wehrpflicht in England.

London, 30. November. (W. Z. V.) In einer Sitzung des Vereins No conscription fellowship wurden Briefe der Abgeordneten Trevelyan, Ramsay MacDonald und Thomas Snowdens gegen die Wehrpflicht verlesen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß die Mitglieder gegen die Wehrpflicht Widerstand leisten würden, was immer auch die Strafen sein mögen.

## Für das Durchhalten.

London, 30. November. (W. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Heute abend wurde eine Versammlung gegen die Wehrpflicht von Londoner Studenten, Australiern, Kanadiern und Neuseeländern gesprengt. Die Eindringlinge nahmen den Flaggenschmud herunter, zertrümmerten den Stuhl des Vorsitzenden und warfen die ursprünglichen Versammlungsteilnehmer hinaus. Daraus veranlaßten sie eine Gegenversammlung, in welcher die Einschließung angenommen wurde, den Krieg nicht früher zu beenden, als bis die Bedingungen der Alliierten angenommen seien.

## Zur bevorstehenden Tagung des italienischen Parlaments.

Vern, 30. November. (W. Z. V.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge drohte Salandra gestern an die Abgeordneten, die zum Teil unter den Waffen stehen, folgendes: Der Ernst der augenblicklichen Lage berechtigt mich die Kollegen zu bitten, an allen Sitzungen der Kammer teilzunehmen. Gestern vereinigte sich in Monte Citorio die Gruppe der offiziellen Sozialisten, die den Abgeordneten Treves damit beauftragte, auf die Mitteilung der Regierung zu antworten. Die sozialdemokratische Fraktion wird außerdem an den Debatten über die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, sowie über die Einschränkung der persönlichen Freiheit teilnehmen.

„Secolo“ versichert, die Kammer werde nur einige Tage handeln. Die italienischen Blätter stellen einstimmig fest, daß der Wiedereröffnung der beiden Kammern allgemein mit Gelassenheit entgegengekehrt werde. „Tribuna“ sagt: Die Regierungserklärungen werden nicht so sehr erwartet, um über sie in der Kammer einzunehmende Haltung zu entscheiden als vielmehr, um die Betätigung oder die Ablage von Hypothesen zu erhalten, die sich über die Aktionen Italiens und das Werk der Regierung in dem einen oder anderen Sinn bilden. Die Regierung spricht nicht für das Parlament, sondern für das Land.

## Politische Uebersicht.

### Sozialdemokratische Friedensinterpellation.

Aus der Reichstagsfraktion wird und geschrieben: Die Fraktion hat beschlossen, im Reichstag folgende Interpellation einzubringen:

Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er bereit ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Die Interpellation wird Genosse Scheidemann begründen. Genosse Landberg wurde zum Redner für die Debatte bestimmt.

Ein weitergehender Antrag, in dem von der Regierung eine noch bestimmtere Festlegung ihrer Friedensbedingungen verlangt wurde, war nur mit geringer Majorität, nämlich mit 58 gegen 43 Stimmen abgelehnt worden.

Die wir bereits wiederholt dargelegt haben, kommt es nicht so sehr auf die Interpellation selbst an, als auf deren scharfe Präzisierung. Nicht minder aber kommt es auf die Art der Begründung an, die ihr von dem Redner der Fraktion resp. der Fraktionsmehrheit gegeben werden wird.

Was wir fordern, ist die entschiedene Aussprache der sozialdemokratischen Friedensforderungen und eine klare Antwort der Regierung.

### Aus dem Reichstag.

Die erste Sitzung der sechsten Kriegstagung des Reichstags war von kurzer Dauer. Schon die Tagesordnung, die den Eindruck eines Notbehelfs machte, ließ dies erwarten. In einer knappen Stunde war alles erledigt. Hätte der Präsident nicht das Bedürfnis gefühlt, in einer Eröffnungsansprache die Kriegslage zu skizzieren und die Waffenerfolge der Mittelmächte zu feiern, wäre die Sitzung in wenigen Minuten beendet gewesen, denn die Legationsschiffe sand ohne Wortmeldungen — außer einer ganz kurzen Erklärung der sozialdemokratischen

Fraktion — ihre rasche Erledigung. Auf Antrag Wassermann wurden schließlich noch die ersten Lesungen der drei Gesetzentwürfe über die Altersrente, die Kriegsabgabe der Reichsbank und die vorbereitenden Maßnahmen zur Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer auf die Tagesordnung gesetzt. Alle drei Vorlagen wanderten — nach einer Beratung im Seniorenkongress — ohne Debatte in die Kommission, nur der letzteren gab Schafheitrich Hefferich eine Begründung mit auf den Weg, die weniger von politischen, als von finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkten beherrscht war und sich schließlich, unter abflauernder Aufmerksamkeit des Hauses, in finanztechnischen Einzelheiten verlor.

Der Seniorenkongress hat gestern weiter beschlossen, daß das Plenum sich bis zum 9. Dezember vertage, um zunächst der Kommission Zeit zu ihren Beratungen zu lassen. Es besteht auch die Absicht, bereits mit dem Beginn der Weihnachtserien den Reichstag auf längere Zeit nach Hause zu schicken.

### Glückwunschsreiben des Kaisers an den Reichskanzler.

Dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ging an seinem Geburtstag (am Montag) von dem Kaiser eine kostbare Waise als Geschenk und folgendes Telegramm zu: „Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Bethmann, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstag, welchen Sie nun schon zum zweiten Male leider im Kriege erleben! Sie waren mit in dieser schweren Zeit eine treue, bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigen Glückwünsche ebenso verdienen, wie sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Vorhersage Sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Ibrigen. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres dankbaren Kaisers und Königs Wilhelm I. R.“

Von dem König von Bayern ging der nachstehende Glückwunsch ein: „Zum morgigen Tage, an dem Ew. Exzellenz zum zweiten Male seit dem Ausbruch des großen Völkerringens Ihr Geburtsfest feiern, spreche ich Ihnen meine herzlichsten, aufrichtigen Glückwünsche aus. Großes haben Deutschlands Heere und Deutschlands Volk in dieser ersten Zeit geleistet und unerlässlich ist unser aller Zuerst und unter Wille, durchzuhalten bis zu einem siegreichen Ende und zu einem der großen Opfer würdigen, ehrenvollen Frieden.“ Ludwig.“

### Bethmanns Programm.

Am 19. August setzte der Reichskanzler im Reichstag dem Deutschen Willen folgende Ziele:

„Deutschland muß sich seine Stellung so ausbauen, so festigen und stärken, daß den anderen Mächten die Neigung vergeht, wieder Einkreisungspolitik zu treiben. Wir müssen zu unserem wie zum Schutz und Heil aller Völker die Freiheit der Weltmeere erringen, nicht um die Meere, wie es England will, allein zu beherrschen, sondern damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienbar sein können. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und kleinen Nationen. Aber wir haben die Sentimentalität verlernt. Wir halten, meine Herren, den Kampf durch, bis die Bahn frei wird für ein neues, von französischen Ränken, von moskowitischer Eroberungssucht und englischer Vormundschaft befreites Europa.“

In einem bemerkenswerten Artikel, in dem sie die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit begrüßt, stellt nun die „Frankfurter Zeitung“ fest, daß dieses Programm jetzt eigentlich verwirklicht ist. Die Einkreisungspolitik hat eine völlige Niederlage erlitten, die französische Mäntelsucht wird niemanden mehr für den Revandeegebanke auf die Weine bringen, und was die englische Vormundschaft über Europa angeht, so hat sie der Krieg vor aller Welt recht gründlich bloßgestellt und in Mißkredit gebracht. Bleibt auch die englische Meeresstellung, so hat der Kanzler ja ausgesprochen, daß Deutschland die Meere nicht allein beherrschen, sondern sie allen dienbar machen will. Das bedeutet, daß eine Vereinbarung über die See unser Ziel ist, und in England wächst das Verständnis für die Notwendigkeit einer solchen Verständigungspolitik. „Die ganze Theorie der Seeherrschaft beruht auf veralteten Analogien mit früheren Zeiten. Es gibt den wirklichen Verhältnissen gerecht zu werden und auch hier die Sentimentalität zu verlernen, die als blinder Haß ebenso gefährlich sein kann wie als blinde Liebe.“

Endlich ist auch eine baldige Wiederaufnahme des panslawistischen Drängens nach dem Westen nicht zu fürchten. Zwar fehlt die dauernde Sicherheit, jedoch man muß sich nach Ansicht der „Frankfurter Zeitung“ hüten, sie auf einem falschen Wege zu suchen:

„Sicherheit werden wir freilich nie haben, aber eben weil das so ist und erkannt werden muß, ist eine Lehre als falsch zurückzuweisen, die uns glauben machen will, Deutschland dürfe nicht eher das Schwert in die Scheide stecken, als bis Rußland in einzelne Teile zersplittert sei. Das würde uns auf die gänzlich unendliche Weite des eroberten Imperialisimus führen, die wir nie zu betreten vorhaben und die mit dem Worte „Freiheit der großen und der kleinen Nationen“ unvereinbar ist.“

Im Gegenzug zur „Kreuz-Zeitung“ halten wir diese Betrachtungen des liberalen Blattes recht vernünftig und recht beherzigenswert.

### Eingeschränkte Berichterstattung.

In der zweiten sächsischen Kammer begann am 30. November die auf drei Tage berechnete Etatsberatung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die sozialdemokratische Fraktion folgende Erklärung ab:

„In letzter Zeit sind wiederholt Anordnungen der Regierung zu unserer Kenntnis gekommen, durch die die freie Berichterstattung über die Verhandlungen des Landtages beschnitten und unter Umständen unterdrückt wird. Das Recht der Presse, über die Verhandlungen der Parlamente frei zu berichten, ist festgesetzt. Die Verhandlungen des Landtages sind laut § 135 der Verfassungsurkunde für Sachen grundsätzlich öffentlich, und die Freiheit der Berichterstattung über keine Verhandlungen ist außerdem gesichert durch § 12 des Reichsstrafgesetzbuches. Anordnungen der erwähnten Art sind mithin Eingriffe in die gesetzlich und verfassungsmäßigen festgesetzten Staatsbürgerrechte; sie verletzen in besonderer auch die Rechte des Landtags, sein Interesse an einer ungeschmälerten Berichterstattung über seine Verhandlungen. Die sozialdemokratische Fraktion macht deshalb den Herrn Präsidenten auf die Anordnungen der Regierung aufmerksam und legt ihrerseits scharfe Verwahrung gegen sie ein.“

Der Präsident erklärte, sich wegen der Sache mit der Regierung ins Einvernehmen setzen zu wollen. Damit war die Erklärung vorläufig erledigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte die sozialdemokratische Fraktion ferner, daß ihre beiden Anträge wegen Kriegsfürsorge und Erwerbslosenfürsorge, die gegen ihren Willen auf die Tagesordnung gesetzt wurden, abgesetzt werden. Die freisinnigen erklärten sich einverstanden mit dem Vorschlag, während die Konserverativen und Nationalliberalen dagegen sich erklärten. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der

Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt. Daraufhin hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, die vereinbarte Kontingentierung der Redner unbeachtet zu lassen.

### Kein Zeichen der Schwäche.

Denen, die in den bekannten Reden im englischen Oberhaus Anzeichen der Schwäche zu erblicken geneigt sind, sagt Dr. Hans Vorst in der Fortsetzung seiner ausgezeichneten Schilderungen einer für das „V. L.“ unternommenen Reise durch Frankreich und England, daß sie sich im Irrtum befinden. Es ergebe sich schon nach kurzem Aufenthalt in London ein Gesamtbild selbstbewußter Kraft, und das hysterische Gebahren gewisser englischer Blätter scheine nicht die Stimmung des Volkes widerzuspiegeln:

„Ich habe im Gegenteil meist eine überaus ruhige, sachliche Haltung beobachten können, wie denn eine übermäßige Aufregung überhaupt nicht im Volkscharakter liegt. Ich bin daher nach meinen Erfahrungen geneigt, auch die letzten Friedensreden im englischen Oberhaus als ein Zeichen dieser selbstbewußten Kraft aufzufassen. ... In England sieht man sich immer noch stark genug und stützt deshalb nicht, daß es als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werden könnte, wenn man es offen ausdrückt, was im Grunde zweifellos alle Völker wollen, — den Frieden.“

Wenn schon England von dieser Befürchtung nicht befallen, wieviel weniger braucht sie der Deutsche Reichstag zu hegen, der sich auf die militärischen und diplomatischen Erfolge des Deutschen Reiches berufen kann.

### Niedererschlagung von Verfahren gegen Kriegsteilnehmer.

Die badische Regierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf vorgelegt, dessen einziger Artikel lautet:

„Strafverfahren gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen bis zur Beendigung des Krieges begangen sind, können im Wege der Gnade niedergelassen werden. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.“

In der Begründung wird gesagt, es müsse die Mäßigkeit geschaffen werden, daß die Gnadeninstanz in der Lage ist, mit Umgehung eines rechtskräftigen Urteils bereits das schwebende Strafverfahren endgültig niederzuschlagen, denn der Krieg bringt zahlreichen Kriegsteilnehmern den gnadenweisen Nachlaß von rechtskräftig erkannten Strafen. — Die Vorlage ist an Justizkommission gegangen.

### Gegen die Schundliteratur.

Der Jugendschriftenausschuß in Nordhausen hatte sich an das stellvertretende Generalkommando in Kassel gewandt und um Maßnahmen zur Bekämpfung der Schundliteratur ersucht. Darauf erhielt der Ausschuss folgende Antwort:

„Das stellvertretende Generalkommando hat die Bekämpfung der Jugendschriften von sich aus in Angriff genommen und einen dahingehenden Entwurf vor zwei Wochen dem Kriegsministerium mit der Bitte um Erlass einer Anordnung für das ganze Reichsgebiet überreicht. Sollte dieser Anordnung nicht entsprochen werden, so wird das stellvertretende Generalkommando wenigstens für seinen Korpsbezirk eine entsprechende Bestimmung treffen.“

### Wenig schmeichelhaft.

Eine Polizeidebatte gab es in der letzten Sitzung der Stadtväter zu Gleiwitz D. S. bei einem Antrage, den Polizeietat um 200 M. für außerordentliche Unterfügungen an Polizeibeamte zu erhöhen. Der bürgerliche Stadtverordnete Rubelso wies dabei auf verschiedene Uebergriffe von Polizisten hin und hob hervor, daß bei Feststellung solcher Uebergriffe im Bereich der Polizeiverwaltung der Spieß immer umgedreht zu werden pflegt, so daß der Zeuge zum Beklagten, der Polizeibeamte zum Kläger würde. Ständig riskiere man bei Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen noch vor dem Richteramt zittern zu werden. Wehlich so äußerte sich der Stadtverordnetenvorsteher Rehlert, dem lediglich seine Eigenschaft als Rechtsanwalt verhindere, sich über die hier gegen die Polizei vorgebrachten Klagen auszulassen. Er könne Dinge bekunden, die wenig schmeichelhaft für die Beamten sind.

### Das tägliche Brot.

#### Eine heimliche Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise

In ihrem Bericht über den Berliner Produktenmarkt schreibt die „Voss. Zeitung“: „Auch neue Abschlässe in Kartoffeln sind spärlicher geworden; es ist für den laufenden Bedarf genug Material zur Stelle, doch fehlen die hauptsächlich gefuchsten feineren Sorten von Speiselkartoffeln.“ Wichtiger sollte es heißen, daß nur Speise- mit Futterkartoffeln vermischt auf den Markt kommen. Die Hausfrau lauft zum Höchstpreis also auch nicht oder schlecht verwertbare Kartoffeln, so daß die tatsächlich erhaltenen Speiselkartoffeln überzahlt werden. Diese in heimlicher Stille vollzogene Erhöhung des Kartoffelpreises beruht auf einem offensiblen Fehler der Bundesratsverordnung, die die Landwirte zur Lieferung von Speiselkartoffeln oder Kartoffeln verpflichtet, aus denen Speiselkartoffeln verlesen werden können. — Auf diese Schutzbestimmung pochen die Landwirte und sparen so die Befehskosten.

Schuld trägt der Umstand, daß für Futterkartoffeln keine niedrigeren Höchstpreise festgesetzt worden sind und daß nicht ausdrücklich die Lieferung guter Speiselkartoffeln ausbedungen ist.

In der „Deutschen Tageszeitung“ bestätigt und rechtfertigt Rechtsanwält Ernst Röttger diesen tristen Zustand: „Betrachtet man die Verordnungen über die Kartoffellieferung, so wird man sich klar, daß der Gesetzgeber an einer teilweisen Minderqualität die Hauptschuld trägt. ... Die Pflicht zur Sicherstellung muß unbedingt Einfluß auf die Qualität der gegenwärtigen Marktware ausüben. Der gewissenhafte Landwirt wird diejenigen Kartoffeln ausgesondert haben, die ihm Gewähr bieten für eine gute Lagerung, damit er nicht durch Schwund und Verkauf bei Abnahme der eingelagerten Kartoffeln durch die Kommunalverbände Schaden erleidet; denn zurzeit steht noch nicht fest, wer die Gefahr der Lagerung trägt. Außerdem legte die Verordnung vom 6. Oktober Gewicht auf eine gewisse Mindestgröße so daß der Landwirt bestimmt wurde, die großen Kartoffeln in erster Linie zur Sicherstellung zu verwenden. ... Dem Landwirt ist daher keinesfalls zuzumuten, die Sortierung der Kartoffeln, die er jetzt auf den Markt bringt, vorzunehmen; wird ihm ja schon nicht einmal vergütet die Arbeit, welche ihm das Einmieten der sicherzustellenden Kartoffeln verursacht und ebenso wenig eine Entschädigung in Aussicht gestellt für das Risiko der Verwahrung.“

Wir meinen, daß die Höchstpreise hoch genug für die Lieferung geleiteter Speiselkartoffeln sind. Aber freilich: Solange die Regierung durch die Zulassung hoher Preise für Vieh-, Spiritus- und Kartoffelpräparate es rentabel macht, Kartoffeln der menschlichen Ernährung zu entziehen, solange auch

durch Festsetzung eines niedrigeren Höchstpreises für Futterkartoffeln die Auslese von Speiselkartoffeln nicht prämiert und endlich die anschließliche Lieferung von Speiselkartoffeln nicht bedungen ist, wird diese neue Kalamität nicht schwinden. Man berufe sich nicht auf den Arbeitermangel. Gefangene, die für die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands schon so viel getan haben, stehen genügend zur Verfügung.

### „In abschbarer Zeit“.

Zu der Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“, daß eine Erhöhung der Schweinefleisch-Höchstpreise in Aussicht stehe, erzählt das „Voss. Tagbl.“:

„Wie uns an maßgebender Stelle erklärt wird, ist aber diese Meldung unzutreffend und, in abschbarer Zeit wenigstens, eine Erhöhung der jetzigen Preise nicht zu erwarten. Selbstverständlich werden diese Fragen im Reichsamt des Innern ständig und eingehend verfolgt. Nach so kurzer Frist — das ganze Gesetz ist kaum 14 Tage in Geltung — ist indessen überhaupt noch nicht zu entscheiden, ob und wie sich die jetzigen Preise, über deren Berechtigung die Ansichten, je nach den verschiedenen Interessen, weit auseinandergehen, bewähren werden. Eine Beantwortung dieser Frage dürfte erst nach vielen Wochen möglich und dann erst auch eine eventuelle Revision der jetzigen Preisfeststellung diskutierbar sein.“

Ein kategorisches Dementi, daß die Absicht überhaupt nicht bestehe, wäre schon besser gewesen.

### Die Lage der Landwirtschaft.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Wendorf ist von seinen im Runde der Landwirte organisierten Vereinsgenossen scharf kritisiert worden, weil er öffentlich zugestanden hat, daß es der Landwirtschaft gut geht. Jetzt stimmt auch der nationalliberale Gutbesitzer Schmidt als, der Gegenkandidat des Herrn von Seydewitz auf Klein-Tschankawa, im „Deutschen Kurier“ dem Urteil Wendorfs zu:

„Soviel steht jedenfalls fest, die Lage der Landwirtschaft ist nicht verzweifelt. Am schlimmsten steht es noch um den kleinen Landwirt, der im Verhältnis zu seiner Fläche viel Vieh hält; bei ihm steht es oft traurig aus; je größer die Fläche, je geringer im Verhältnis zu ihr der Viehstand ist, um so weniger hat der Landwirt unter den besonderen Verhältnissen des Krieges zu leiden. Gewiß sind die Höchstpreise für Kartoffeln nicht übertrieben hoch und bei der schlechten Ernte in Getreide hatte man vielleicht auf höhere Kartoffelpreise gerechnet, die den Ausfall an Körnern decken sollten. Doch die heutigen Erzeugungskosten werden immertin reichlich gedeckt, und mehr kann man nicht verlangen.“

Wahrscheinlich wird sich die „Deutsche Tageszeitung“ jetzt eine „Schmidtals-Wappe“ zulegen, um auch diese unangenehmen Feststellungen durch Julchrisen möglichst aus der Welt zu schaffen.

### Hohe Gewinne der Meiereien.

In der „Eldinger Zeitung“ schreibt ein Besitzer, der für eine Meierei Milch liefert:

„Die meisten Meiereien haben ihren Lieferanten für die Milch nur die Friedenspreise, die zwischen 10 und 11 Pf. das Liter schwankten, gezahlt und erst gegen den Herbst 2—3 Pf. pro Liter zugelegt, während sie im Sommer 1914, als die Konjunktur während 2—3 Monaten ungünstig war, sich nicht an die Verträge hielten und den Lieferanten 3—4 Pf. abzogen.“

Was kostet nun die Herstellung von einem Pfund Käse, der jetzt im Großhandel bis 120 M. den Zentner bringt? Zu einem Pfund Käse sind 4 1/2 bis höchstens 5 Liter Milch erforderlich. Nehme ich nun 5 Liter zu — hochgerechnet — 12 Pf., dann kommt den Meiereibesitzern das Pfund Fettkäse auf höchstens 60 Pf. zu stehen. Die Unkosten in den Meiereien werden durch die Molken, die ja jetzt als Futtermittel höher zu bewerten sind als im Frieden und die aus derselben produzierte Molkenbutter ziemlich gedeckt. Aber rechnen wir noch wirklich 2 Pf. pro Liter auf diese Unkosten an, dann kostet der Käse die Meiereibesitzer höchstens 70 Pf. das Pfund. Sie verdienen jetzt also 50 Pf. am Pfund Käse; im Sommer wird es etwas weniger, so daß man durchschnittlich 40 Pf. reinen Verdienst am Pfund Käse rechnen kann. Eine Meierei, die jährlich bei 500 000 Liter Milchverarbeitung — und dieses sind nur mittlere Meiereien — 100 000 Pfd. Käse fabriziert, hat also einen Reinverdienst von mindestens 40 000 M., wahrscheinlich aber ganz bedeutend mehr.

### Höchstpreise in Ungarn.

Budapest, 30. November. (W. T. W.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach Höchstpreise für Schweinefleisch, Speck und Schweinefleisch festgesetzt werden. Demnach beträgt der Höchstpreis vom 16. Dezember 1915 bis 15. Januar 1916 für ausgelassenes Schweinefleisch 700 Kronen, für Schmier- und anderes rohes Fett 600 Kronen, für Speck 620 Kronen für 100 Kilogramm. Die Höchstpreise ermäßigen sich sodann laufweise, monatlich um 50 Kronen, bis zum 16. März. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und erstreckt sich nicht auf die Einfuhr aus dem Jolauland.

### Letzte Nachrichten.

#### Höchstpreise für Wild im Kleinhandel.

Berlin, 30. November. (W. T. W.) Der Magistrat hat heute mit Wirksamkeit vom 1. Dezember 1915 ab eine Verordnung über Höchstpreise für Wild im Kleinhandel erlassen. Danach darf der Preis für ein Pfund bester Ware im Kleinhandel nicht übersteigen: Bei Rot- und Damwild für Reulen 1,40 M., Felletrüden 1,40 M., Oberriiden 0,90 M., Blatt 0,80 M., Kopffleisch 0,50 M.; bei Reh für Reule 1,80 M., Rücken 1,80 M., Blatt 1,20 M., Kopffleisch 0,50 M.; bei Wildschwein für Reule 1,10 M., Felletrüden 1,10 M., Oberriiden 0,90 M., Blatt 1,10 M., Wampe 0,90 M., Kopffleisch 0,80 M.; bei Hasen im ganzen mit Fell 5 M., ohne Fell 4,50 M. für das Stück, für einen Rücken 2 M., für zwei Reulen zusammenhängend 2 M., für zwei Läufe 0,50 M. Für Häuten und Epiden eines Hasen darf 1,50 M. berechnet werden. Bei Kaninchen ohne Fell beträgt der Preis 1,30 M. für das Stück, mit Fell 1,60 M.; bei Fasanenhäuten mit Federn oder gerupft 3,50 M. und bei Fasanenhennen mit Federn oder gerupft 2,50 M. für das Stück.

#### Rumänische Minensperre in der Donau.

Bukarest, 29. November. (W. T. W.) Der „Independance roumaine“ zufolge haben die rumänischen Behörden eine Minensperre im rumänischen Lauf der Donau angeordnet, beginnend bei Turksi Smil an der rumänisch-bulgarischen Grenze bis Kilometer 340 und von Galah bis zur Pruthmündung. Wegen gefährdeter Schifffahrt können Handelsschiffe die genannten Stellen nur unter Führung ermächtigter Piloten passieren. Am Eingang der genannten Zone sind Wachen aufgestellt. Diese Maßregel wurde heute den Vertretern der Mächte mitgeteilt und die Hafensbehörden wurden verständigt.

# Gewerkschaftliches.

## Zur Arbeitslosenfürsorge.

Der letzte Bericht der Generalkommission über die Stärke und Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1914, aus dem wir im „Vorwärts“ bereits einen Auszug wiedergaben, enthält noch wiederum beachtenswerte Zahlen über die Ausgaben der freien Gewerkschaften, der Hirsch-Dunderscher Gewerksvereine und der christlichen Gewerkschaften an Arbeitslosenfürsorge. Daraus geht hervor, daß auch im Kriegsjahr 1914 die freien Gewerkschaften unter diesen Gewerkschaftsrichtungen eine weit überragende Stellung einnehmen. Es verausgabten nämlich für die Arbeitslosen am Ort und auf der Reise:

	im Jahre 1914		im Jahre 1913	
	insgesamt pro Kopf	in M.	insgesamt pro Kopf	in M.
Freie Gewerkschaften	24 721 796	12,05	13 039 177	5,12
Gewerksvereine (Hirsch-Dunderscher)	510 588	8,04	347 449	8,81
Christl. Gewerkschaften	875 028	4,25	285 735	1,24

Diese Ueberlegenheit der freien Gewerkschaften zeigt sich nicht nur in der Gesamtsumme der ausbezahlten Arbeitslosenfürsorge, sondern auch in den Beträgen, die auf das einzelne Mitglied an Unterstufungen entfallen. Mit den 24,7 Millionen Mark, die die freien Gewerkschaften im Jahre 1914 für die Arbeitslosen am Ort und auf der Reise ausgegeben haben, steigt die für diese Zwecke seit dem Jahre 1891 verausgabte Summe nunmehr auf 105 648 122 Mark. Das ist eine Leistung, die einzig dasteht und nicht hoch genug eingeschätzt ist, weil dies nur durch das Auferlegen größter Opfer möglich wurde. Es ist deshalb im höchsten Maße bedauerlich, daß jetzt noch, trotz der gewaltigen Lebensmittelpreiserhöhung, bei Gewährung öffentlicher Unterstufungen die Unterstufungen der Gewerkschaften zum Teil oder im vollen Umfang in Abzug gebracht werden.

Die Frage der öffentlichen Arbeitslosenfürsorge gewinnt jetzt auch infolgedessen wieder mehr an Bedeutung, weil aus den Textilindustriegebieten ein dauerndes Anschwellen der Arbeitslosenzahl gemeldet wird. So erhöhte sich, wie aus dem Reichsarbeitsblatt vom Monat September ersichtlich ist, in der Landesgebietsgruppe Königreich Sachsen-Thür. Staaten die Verhältniszahl der arbeitslosen Textilarbeiter im Laufe des dritten Quartals von 5,6 auf 13,2, im Königreich Bayern von 3,8 auf 10,8, in dem Reichsgebietsteil Württemberg-Baden-Hohenzollern von 5,7 auf 18,8 und in Elsaß-Lothringen und der Rheinpfalz gar von 17,5 auf 40,5. Diese Arbeitslosen bestmöglichst zu unterstützen, ist gegenwärtig eine der brennendsten Tagesfragen. Den Gemeindeverwaltungen, die dies bisher noch nicht getan haben, erwächst deshalb die Pflicht, unverzüglich Vorbereitungen für eine entsprechende Beschäftigung oder ausreichende Unterstufung der Arbeitslosen zu treffen.

### Berlin und Umgegend.

Die Zahl der Berliner Arbeitslosen ist trotz der vielen Einberufungen und des dadurch hervorgerufenen Mangels an Spezialarbeitern insgesamt doch immer noch größer als die Zahl der angebotenen Stellen. Nach dem Bericht des Verbandes Märkischer Arbeitsnachweise waren in der Woche vom 13. bis 20. November 3197 offene Stellen für Arbeiter vorhanden, während sich die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden auf 3786 stellte. Offene Stellen für Frauen wurden 2598 angeboten, Stellung wollten 4104 Frauen und Mädchen. Trotz des Ueberflusses an Arbeitskräften konnten nicht alle Stellen besetzt werden. Die Zahl der vermittelten männlichen Arbeitskräfte betrug nur 2920, die der weiblichen 2904. Man steht, es bleibt unter allen Umständen noch ein Rest von Arbeitslosen vorhanden. Es eignen sich nicht alle angebotenen Stellen für alle Arbeitsuchenden und es eignen sich nicht alle Arbeitsuchenden für die angebotenen Stellen.

### Deutsches Reich.

#### Die Unterstufung der Textilarbeiter.

Im Juni d. J. wurde von den verschiedenen Oberkommandos das Herstellungsverbot für Baumwollstoffe erlassen. Eine Menge anderer Verbote, wie Spinnverbot für Baumwolle, Schafwolle usw. folgten oder waren vorausgegangen. Weisgebende Einschränkungen der Arbeitszeit in Textilfabriken, zahlreiche Arbeiterentlassungen und Stilllegung hundert Betriebe folgten. Seit jenen Junitagen haben wir in Deutschland eine Notlage der Textilarbeiter und -arbeiterinnen zu verzeichnen, wie sie im gleichen Umfang in keiner der anderen großen Industrien anzutreffen ist. Ganz besonders groß ist die Notlage im Königreich Sachsen und in Thüringen. Das Königreich Sachsen und die thüringischen Staaten sind der Sitz der deutschen textilen Export-, Mode- und Luxusindustrie. Diese Zweige haben sich zwar im ersten Kriegsjahr zum Teil notdürftig mit Herstellungsverbots durchsetzen können, aber, soweit die Arbeiter in Betracht kommen, doch nur bei sehr geringem Verdienst. Sofort nach Erlaß des Herstellungsverbots für Baumwollstoffe wurde in Konferenzen, die im Reichsamt des Innern und im Kriegsministerium stattfanden, die Pflicht der Gemeinden, der Einzelstaaten und des Reiches zur Leistung

ausreichender Unterstufung festgelegt. Leider läßt heute, nach vier Monaten, die Unterstufungsaktion der Einzelstaaten in den beiden wichtigsten Gebieten, im Königreich Sachsen und in Preußen, noch immer auf sich warten. Nur südlich der Mainlinie ist man sofort nach Erlaß des Herstellungsverbots der Sache energisch näher getreten. Für Baden ist durch eine mustergetreue Organisation die Regelung der Unterstufung bei angemessenen Sätzen durchgeführt. Desgleichen sind in Württemberg innerhalb der allgemeinen Arbeitslosenfürsorge vom Ministerium den Gemeinden akzeptable Unterstufungssätze vorgeschlagen. Auch in Bayern ist man an die Lösung der Aufgabe herangetreten; die bayerischen Unterstufungssätze sind angemessen. Dagegen läßt die Behandlung der Angelegenheit im Königreich Sachsen alles zu wünschen übrig. Während in Bayern und in Baden den Wünschen und Anträgen der Textilarbeitergewerkschaften in weitgehendem Maße Rechnung getragen wurde, haben die im sächsischen Ministerium stattgefundenen Konferenzen die Vorschläge der Arbeiter fast ausnahmslos abgelehnt, ja, sie wurden nicht einmal einer eingehenden Würdigung für wert befunden. Aus allen bürgermeisterlichen und ministeriellen Keuferungen Klang heraus das Verlangen nach möglicher Niedrighaltung der Unterstufungssätze. „Der Reiz zum Arbeitsuchen darf nicht beeinträchtigt werden.“ „Unter keinen Umständen soll die Unterstufung den Lohn des Arbeiters überschreiten, sie soll niedriger sein.“ Daß die Gewerkschaften zur staatlichen Unterstufung finanziell beisteuern, sieht das Ministerium für selbstverständlich, denn: wer nicht mit tut, soll nicht mit raten. Mindestsätze festzulegen, wie dies in Süddeutschland geschah, wurde als unmöglich strikte abgelehnt. Das müsse in den Gemeinden oder Amtshauptmannschaften geschehen. Die Arbeiter sollen dabei überall gehört werden. Auch Unorganisierte zuzuziehen, wurde vorgeschlagen. Aber die Arbeitervertreter sind überall in der Minderheit, und wenn es wie im Landesausdruck geht, bleiben ihre Vorschläge unbeachtet. Wie es mit dem sozialen Verständnis in den Gemeindeverwaltungen aussieht, erkennt man aus den bisherigen Maßnahmen. Während die eine Gemeinde für eine dreiköpfige Familie wöchentlich 18 M. zum Leben für unbedingt notwendig hält, glaubt die andere, oft dicht danebenliegende Gemeinde, daß mit 8 M. genug getan sei.

Wenn nach Ablauf eines weiteren Monats die Sache endgültig — nach fünf Monaten Verzögerung — generell geregelt wird, dürfte es nicht viel besser werden. Dabei zählt das Reich 80 Proz. zu den benötigten Unterstufungssummen. In die übrigen 20 Proz. teilen sich der sächsische Staat, die Gemeinden und die Unternehmer. Bis jetzt haben drei Städte Sachsens ihre Sätze und zwar einheitlich festgelegt: Reichenbach, Reichenbach und Plauen. Daran kann man ermaßen, wie es ungefähr in den Landgemeinden ausfallen wird. Die Unterstufungssätze der süddeutschen Staaten und der Stadt Vohla gegenübergestellt, ergibt sich folgendes Bild:

	Sachsen		Baden		Bayern		Württemberg		Vohla i. W.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Für eine alleinlebende Person	9,80	8,90	9,60		12,00	9,00	10,00	9,00	10,00
Für ein Ehepaar	12,60		12,60		14,40		14,00		12,00
Für ein Ehepaar mit 1 Kind	14,45		14,40		15,60		16,00		13,80
mit 2 Kindern	15,40		16,20		16,80		18,00		15,60
3	16,30		19,00		18,00		20,00		17,40
4	17,10		20,80		19,20		22,00		19,20
5	18,00		22,60		20,40		24,00		21,00
6	18,90		24,40		21,60		26,00		22,80
7	19,80		26,20		22,80		28,00		24,60

Die Gegenüberstellung ergibt, daß, je härter die Familie wird, um so größer die Differenz in den Unterstufungssätzen Sachsens und der übrigen aufgeführten Bezirke. Dabei ist zu beachten, daß die Einzelbestimmungen Bayerns und Badens über die Sätze hinaus den Arbeitern im Gegensatz zu Sachsen sehr günstig sind. So wird in Bayern Unterstufung für jede Stunde verkürzter Arbeitszeit gezahlt. Die Auszahlung erfolgt durch die Unternehmer. Den Frauen von Kriegsteilnehmern darf von der Kriegsunterstützung nur 50 Proz. in Anrechnung gebracht werden. In Baden steigen die Unterstufungssätze in dem Maße, in dem die Zahl der sonst erwerbsfähigen Familienmitglieder zunimmt.

Die drei Textilarbeiterverbände hatten der sächsischen Regierung folgende Mindestunterstufungssätze pro Woche vorgeschlagen:

- für alleinlebende Personen mit eigenem Haushalt oder Logis männlich 10 M., weiblich 9 M.;
- für Kinder über 16 Jahre, die bei den Eltern wohnen, männlich 8 M., weiblich 5 M.;
- für ein Ehepaar ohne Kinder 14 M.;
- für jedes Kind unter 16 Jahren sowie für Personen, für deren Unterhalt der Unterstufungsberechtigte zu sorgen gesetzlich verpflichtet ist, 2 M.

Die Antwort der Regierung lautete: die Unterstufungssätze können bei weitem nicht so hoch bemessen werden. Sachsen will, wie es scheint, den alten Fußmangelnder Arbeiterfreundlichkeit auch im Kriege nicht ganz vermissen lassen.

### Ein unangenehmer Konflikt.

Als sich vor zwei Jahren die Reinmachefrauen des Allgemeinen Konsumvereins für Kiel und Umgegend in einer Lohnbewegung befanden, wurde ihnen bei den Verhandlungen von ihrem Arbeitgeber gelagt, daß erstens der Verein gar nicht berechtigt sei, mit ihnen in eine Tarifverhandlung einzutreten, da vom Zentralverband der Konsumvereine mit dem Hausangestelltenverband kein Abkommen getroffen sei; zweitens solle man nicht den bar ausgezahlten Lohn allein rechnen, sondern man müsse zu dem Lohn noch die Versicherungsbeiträge rechnen, die doch vom Verein ganz getragen würden, dieses zusammen ergebe den richtigen Lohn.

Inzwischen hat sich für verschiedene Reinmachefrauen die Arbeitszeit zu einer intensiveren gestaltet, da sie heute mehr Arbeiten haben als früher; sie haben denn auch gehofft, eine kleine Lohnaufbesserung zu bekommen. Sie haben sich getäuscht, was ihnen bei der Bezahlung am 1. September d. J. durch folgende Mitteilung des Vorstandes an 22 Reinmachefrauen des Vereins klargemacht wurde:

Allgemeiner Konsumverein für Kiel und Umgegend (E. G. m. b. H.).  
2. 9. 15.

### An die Reinmachefrauen!

Da uns von der Ortskrankenkasse die Mitteilung zugegangen ist, daß Arbeiterinnen, welche 21 Jahre alt sind und keine 20 M. pro Monat verdienen, nicht versicherungspflichtig sind, melden wir Sie mit dem 4. September ab. Wenn Sie sich als freiwilliges Mitglied anmelden wollen, müssen Sie innerhalb einer Woche sich bei der Ortskrankenkasse melden.  
Der Vorstand.  
E. Frahm.

Die Frauen wandten sich nun, wie das Zentralorgan des Verbandes der Hausangestellten" mitteilt, mit der Bitte an den Aufsichtsrat des Kieler Konsumvereins, entweder die Abmeldung bei der Ortskrankenkasse rückgängig zu machen, oder die Frauen dadurch zu entschädigen, daß ihr Lohn um 2 Mark im Monat erhöht werde. Der Beitrag bei der Ortskrankenkasse beträgt pro Monat 1,60 M. Beide Bitten wurden von der Verwaltung des Konsumvereins abgelehnt.

Der Zentralvorstand des Verbandes der Hausangestellten wandte sich nun zur Beilegung des Konflikts nochmals in einem höflichen Schreiben an den Vorstand des Kieler Konsumvereins. Dieser lehnte aber eine Aushebung des Beschlusses in ziemlich brüsker Form ab.

Das „Zentralorgan“ des Verbandes bemerkt dazu:

„Gelegentlich mag nach den jetzigen Bestimmungen der Vorstand ja nicht mehr genötigt werden können, diese Frauen noch gegen Krankheit zu versichern. Ob er aber genossenschaftlich und den Grundgedanken der Arbeiterbewegung entsprechend gehandelt hat, als er unter Ausnutzung dieser Sachlage die Arbeitsbedingungen dieser Frauen einfach verschlechterte, indem er ihnen die bisher bestehende Krankenversicherung entzog, das zu beurteilen überlassen wir der Öffentlichkeit. Wir unterbreiten für die Angelegenheit in der Hoffnung, daß die Mitglieder des Kieler Konsumvereins sich noch mit derselben befassen und den Vorstand vielleicht zu einem anderen Beschluß veranlassen werden.“

## Soziales.

### Die Berliner Elektrizitätswerke wieder zur Urlaubsbezahlung verurteilt.

In mehreren Fällen ist die frühere Direktion der V. E. W. vom Gewerbegericht verurteilt worden, den Arbeitern, die im vergangenen Jahre den ihnen untreulich zustehenden Urlaub wegen Mangel an Arbeitskräften nicht erhielten, eine entsprechende Entschädigung zu zahlen weil der Urlaub als eine Gegenleistung für den Verdienst auf Lohnzuschlag für die Sonntagsarbeit anzusehen ist. Die Direktion ziedt aber aus den mehrfachen Verurteilungen nicht die Konsequenz, allen Arbeitern nunmehr den nicht gewährten Urlaub zu bezahlen. Sie hat fürzlich in einem Falle, wo auf ihren Antrag die Klagen von drei Arbeitern zusammengetragen wurden, die Mäßigkeit der Verurteilung erlangt und läßt sich nun von jedem urlaubsberechtigten Arbeiter verklagen. Am Dienstag wurde die Direktion der V. E. W. von der Kammer 3 des Gewerbegerichts aufs neue verurteilt, dem Kläger, einem Maschinisten, die geforderten 67 M. für den nicht gewährten Urlaub zu zahlen. Dieses Urteil ist natürlich nicht berufungsfähig.

### Ist der Prokurist für Steuervergehen haftbar?

Um die strafrechtliche Verantwortlichkeit eines Prokuristen für ein Steuervergehen handelte es sich bei einem Strafverfahren gegen Wunderlich, den Prokuristen einer Brauereifirma in Ansternburg.

Die Brauerei hat in Wehlau einen Eis- und Bierkeller mit Stallung. In die Kellerei bringt ihr Bevollmächtigter Bier aus Ansternburg, um es an die Wehlauer Kunden abzugeben. Ueber das Bier war kein Lagerbuch geführt worden, wie es die Wehlauer Biersteuerordnung für eingeführtes Bier vorschreibt, und zwar für diejenigen, die sich mit dem Verkauf von Bier befassen und es in Wehlau einführen. Wegen Uebertretung der Biersteuerordnung wurde Anklage erhoben, und zwar gegen den Prokuristen Wunderlich, da sich die beiden Brauereimhaber im Kriege befinden. Die Anklagebehörde und der dem Strafverfahren beigetretene Magistrat von Wehlau gingen davon aus, daß unter den obwaltenden Umständen die strafrechtliche Haftbarkeit auf den Prokuristen, der zugleich der Generalbevollmächtigte der Brauereimhaber ist, übergegangen sei.

Die Strafkammer in Königsberg sprach jedoch den Angeklagten Wunderlich frei. Das Kammergericht verwarf jetzt die gegen dies Urteil eingelegte Revision mit folgender Begründung: Wenn die kommunale Steuerordnung in Wehlau die frohliche Verpflichtung für denjenigen ausdrückt, der sich „mit dem Verkauf von Bier befaßt“, dann wende sie sich mit dieser Verpflichtung ausdrücklich an die Gewerbetreibenden. Somit könne der Prokurist, der ja nicht der Gewerbetreibende sei, auf Grund der kommunalen Biersteuerordnung nicht strafrechtlich haftbar sein. Es gebe aber auch in den Steuergesetzen keine allgemeine Vorschrift, etwa ähnlich der im § 151 der Gewerbeordnung für polizeiliche Uebertretungen, wonach der Geschäftsführer beziehungsweise Prokurist strafrechtlich haftbar wäre für das Steuervergehen. Somit sei der Prokurist Wunderlich mit Recht von der Strafkammer freigesprochen worden.

**Achtung!** **Reisemuster** **Achtung!**  
**Ulster • Paletots**  
**Anzüge • Hosen**  
gebe an Private zu Fabrikpreisen ab  
**Herrenkleiderfabrik J. COPER**  
Alexanderstraße 55, III  
(neben der Alexanderkaserne)  
Geöffnet bis 7 Uhr abends :: Sonntags von 12-2 Uhr

Gegründet 1864.  
**Pelz-**  
waren in gros  
**Einzelverkauf**  
wie alljährlich  
zu billigen Preisen.  
**S. Schlesinger**  
Neue Königstr. 21 (Grenzbaum)  
keine Laden, II. Stock.  
Sonntag geöffnet 12-2 Uhr.  
Bittt genau a. Firmn  
und Hausnummer 21. schen

**Liebesgaben**  
zum Weihnachtsfeste

Pelzwesten, Lederwesten, wasserdichte Westen, Strickwest., Wolljack., Seals, wasserd. Unterhos., Normalhemd., Normalhos., Strümpfe, Leib-, Knie-, Pulsärm., Kopf-, Brust-, Lungenschütz., Handsch., Gamasch., Schlafsack., Fusseschlüpf., Hosenträg. etc.  
**zu besonders billigen Preisen**

Neu! Imprägnierter Stoffmante!, wasserdicht, feldgrün, in allen Größen vorrätig 27.— Neu!  
**Gummi-Mäntel • Feldgraue Oeltuch-Mäntel**  
**Feldgraue Regenhanf-Pelerinen • Pelze**

**BAER SOHN**  
Chausseestr. 29-30 BERLIN 11 Brückenstr. 11  
Gr. Frankfurterstr. 20 Gegr. 1871 Schöneberg, Hauptstr. 10

Sonntag von 12-2 geöffnet!

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkels**  
Bleich-Soda.

Haben Sie Stoff?  
Ich fertige davon **Anzüge od. Paletots**  
nach **Maß**, schick, smart. **Zutaten**  
von **25 Mark an. Moritz Laband,**  
Neue Promenade 8, II. (Stadt) 106x.

**Herren-**  
**Mäntel**  
Ulster, Paletots u. Anzüge  
verkauft große  
**Herren-Kleider-Fabrik**  
jetzt auch an Private.  
Stralauer Str. 42/43, I Tr.  
Sonntags 12—2 Uhr geöffnet.

**In Freien Stunden**  
Die  
Wochenschrift für Arbeiterfamilien  
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Reichstag.

21. Sitzung vom Dienstag, den 30. November, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Delbrück, Helfferich und andere.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hält

Präsident Dr. Kaempf

eine Ansprache, in der zunächst auf die militärischen Erfolge der Zentralmächte, Bulgariens und der Türkei hingewiesen wird. Dann fährt er fort: Wie sich unsere Gegner in unierer finanziellen Kraft getäuscht haben, so täuschen sie sich auch in der Beurteilung unierer wirtschaftlichen Stärke. Was im besonderen die Lebensmittelfrage betrifft, so sind wir mit Getreide und Kartoffeln, den wichtigsten Volksernährungsmitteln, reichlich versehen. Daß an anderen Lebensmitteln zum Teil Knappheit herrscht, kann nicht bestritten werden, wird auch allseitig zugegeben. Aber die Härten, die daraus für einen großen Teil der minderbemittelten Bevölkerung entstanden sind, werden überwunden werden durch die Organisation, die dem Lebensmittelmarkt während des Krieges gegeben wurde, und die es auch dem Minderbemittelten ermöglichen wird, zu erschwinglichen Preisen die notwendigen Nahrungsmittel sich zu verschaffen. Militärisch wie finanziell und wirtschaftlich haben wir daher vollsten Grund zu fester Entschlossenheit und unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft. Die Einigkeit der deutschen Stämme hat das Reich aufgebaut, die Einigkeit des gesamten Volkes ist jetzt und in Zukunft die feste Grundlage für die Sicherheit, in der wir der Zukunft entgegengehen und die verhindern wird, daß das Reich von neuem durch fesselhafte Angriffe in eine Lage verjagt werde, die diese großen Güter in Frage stellen könnte.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Damhoff (natl.) in der üblichen Weise.

Es folgt der Antrag Schiffer und Genossen, betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wonach bei feindlichen Vergehungen an Stelle der Gefängnisstrafe auch Geldstrafe treten können.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Wir bedauern, daß dieser Antrag in der vorigen Sitzung nicht schon erledigt worden ist. Indem wir ihm zustimmen, sind wir aber weit davon entfernt, dadurch unsere sämtlichen Beschwerden über die Handhabung des Belagerungszustandes als erledigt zu betrachten und wir behalten uns vor, im weiteren Verlauf der Sitzung auf den Gegenstand zurückzukommen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Denkschrift über die Herabsetzung der Altersgrenze und die Vorlage über die Kriegsabgaben der Reichsbank werden debattelos der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage über die vorbereitenden Maßnahmen auf

Besserung der Kriegsgewinne.

Reichsfinanzsekretär Helfferich:

Die Ueberzeugung von der sittlichen und finanziellen Notwendigkeit dieser Steuer ist Gemeingut des ganzen Volkes, nur über die Ausgestaltung im einzelnen gehen die Meinungen auseinander. Heute handelt es sich um ein vorläufiges Gesetz. Wir gehen davon aus, daß jeder, der in der Lage ist, in dieser schweren Kriegszeit seine materiellen Verhältnisse zu verbessern, die Pflicht hat, einen ansehnlichen Teil seines Vermögenszuwachses dem Vaterlande zu opfern. Gegen die allgemeine Erlassung des Vermögenszuwachses, gegen eine Besteuerung über das Gebiet der Gewinne an direkten und indirekten Kriegserlösen hinaus, sind Einwendungen laut geworden. Darauf einzugehen widerstrebt mir, ich hoffe es wird auch Ihnen widerstreben, die geplante Gewinnsteuer als eine Art Strafe gegen Kriegsgewinne zu behandeln. Die Steuer ist keine Strafe und keine Indult, sondern eine Ehrenpflicht, genau wie die allgemeine Befreiung.

Richtbrüche beim Erwerb sind ja vorgekommen, sie sind aber gegenüber den ungeheuren Leistungen nur verschwindend gering. Wir können nicht diejenigen besteuern, die mit Aufbietung aller Kräfte das Heer und die Bevölkerung in den Stand gesetzt haben, durchzuhalten, während der Kapitalist, der etwa an merkantilen Papieren erhebliche Gewinne gehabt hat, keiner Steuer unterliegen soll, weil er nicht für den Krieg gearbeitet hat. Wir werden auch im Interesse unserer Finanzen nach dem Kriege auf einen ergiebigen Ertrag der Steuer nicht verzichten können. Der Kriegsbesteuerung wird ein dreijähriger Zeitraum zugrunde gelegt. Für große Erwerbszweige nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft, ist die sogenannte Kriegslonjunktur keine einheitliche. Manches Unternehmen, das im ersten Kriegsjahr glänzend verdient hat, kann in der Folgezeit nur schwer durchhalten. Da wäre die Verbeibehaltung der kurzen Frist eines einzelnen Jahres nicht nur eine große Härte für diese Betriebe, sondern auch eine Schädigung unserer gesamten Volkswirtschaft. Eine Abweichung des kommenden Gesetzes von dem System des Vermögenszuwachses wird darin bestehen, daß neben dem reinen Vermögenszuwachs auch die Einkommensverhältnisse bei der Bemessung der Steuerlage vorwiegend berücksichtigt werden finden werden, und daß auch die juristischen Personen zur Kriegsgewinnsteuer herangezogen werden. Auf die näherliegende Frage, welches nun die Steuerlage sein werden. Kann ich heute noch keine Antwort geben, es sind hierüber noch Erwägungen bei den Regierungen im Gange. Jedenfalls werden sie ganz erheblich über das bisher gewohnte Maß der Einkommens- und Vermögenssteuer hinausgehen, und wir werden wohl nicht, wie England, einheitliche Sätze für große und kleine Gewinne einführen, sondern die Sätze nach der Größe der Kriegsgewinne staffeln. (Zustimmung.) Das definitive Gesetz wird Ihnen voraussichtlich mit dem Etat für 1916 im März kommenden Jahres zugehen.

Ohne weitere Debatte wird auf Antrag des Abg. Baffermann (natl.) die Vorlage dem Ausschuss für die Reichshaushaltsverwaltung (die neue deutsche Wort für Budgetkommission) wird mit Heiterkeit angenommen überwiesen.

Dem Präsidenten wird überlassen, den Tag der nächsten Sitzung nach dem Verlauf der Kommissionsberatungen festzusetzen.

Schluss: nach 8 Uhr.

Systematische Heze und verfolgte Unschuld.

Genosse Schöpplin verweist sich in der „Chemnitzer Volksstimme“ gegen die „systematische Heze“, die gegen ihn und einige Bestimmungsgenossen von der Opposition der Partei geübt werde. Um was es sich handelt, schildert er folgendermaßen:

In Berliner Parteikreisen, natürlich auch an den anderen Waffenplätzen der Opposition, wird gegenwärtig ein Bilderbogen verbreitet, der eine Reproduktion des Bildes enthält, das Oberst David, Scheidemann und mich in Gesellschaft von Offizieren an der belgischen Küste darstellt; ferner in den beiden oberen Ecken die Genossen Luxemburg und Jettin in der Gefängniszelle präsentiert. Das sollen „Bilder ohne Worte“ sein, jedoch ist unter dem Bilde der Frau Luxemburg zu lesen: Rosa Luxemburg im Weibergefängnis Berlin, Barnimstraße, und unter dem anderen: Alara Jettin im Untersuchungsgefängnis in Karlsruhe. Meine Reisegefährten und ich werden mit den Worten vorgestellt: Vier sozialdemokratische Abgeordnete als

Gäste im kaiserlichen Hauptquartier im besetzten Belgien. Diese Gegenüberstellung soll natürlich die Parteigenossen und Arbeiter gegen uns vier und gegen die Fraktionsmehrheit aufheben. Die beiden Fellen sind so geformt wie möglich und je ein Wasserkrug und ein Stückchen Brot sollen andeuten, daß, während die beiden erwähnten Genossen bei Wasser und Brot im Keller darben und litten, wir vier im Hauptquartier schlemmten. Das eine ist ebenso unwahr wie das andere: die Genossen sind nicht bei Wasser und Brot inhaftiert und wir waren im Hauptquartier nicht einmal so viel Stunden wie nachher Tage an der Front und in Belgien. Aber die Genossen Luxemburg und Jettin sollen eben als arme Lazarusse, wir aber als Praffer hingestellt werden.

Da fällt mir eine Stelle aus einem Briefe ein, den ein bekannter und sehr „radikaler“ ostelbischer Parteigenosse neulich an einen ebenso bekannten, von der Opposition sehr gehaltenen Parteischriftsteller gerichtet hat. Da heißt es: „Mögen Sie weiter im Tale der Besiegten wandeln, ich bleibe meinen Grundbesitz und den Besitzlosen treu... Macht nun, was Ihr wollt! Ich nehme jetzt meine Jagdflinte unter den Arm und pirsche in meinen ausgedehnten Wäldern“.

Ich bin nun sowohl bei Anhängern der Mehrheit wie der Minderheit auf helle Enttäuschung über die mit diesem Bilderbogen verübte „Gemeinheit“ gestoßen, aber ich kann diese Enttäuschung nicht teilen. Erstens kenne ich die Macher der Opposition viel zu lange und zu genau, um mich über sie zu enttäuschen; zweitens erwerben sie sich mit dem Nachwort vielleicht ein Verdienst. Sollte es bei den Parteigenossen die beabsichtigte Wirkung auslösen, so ist, vom Standpunkt als Parteimitglied aus gesehen, diese Erfahrung zwar schmerzhaft, aber doch sehr lehrreich, wie herrlich weit wir es in vierzigjähriger Aufklärungs- und zehnjähriger spezieller Bildungsarbeit gebracht haben. Freilich, den Antisemiten und dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hätten wir dann manches abjubeln können. Sollten sich die Urheber aber in der erhofften Wirkung getäuscht sehen, wird die Stunde kommen, wo man mit einer Clique abrechnen kann, die innerhalb der mit so ungeheuren Opfern und Mühen aufgebauten Partei nach Reichsverbandsmethoden eine systematische Heze betreibt, zum Gaudium und innigen Vergnügen aller Reaktionen und Arbeiterfeinde.

Wenn Schöpplin, nach einem ersten, nicht ganz wortfargen Temperamentsausbruch allerdings, geduldig der Stunde harren will, wo er mit der von ihm so liebenswürdig charakterisierten „Clique“ abrechnen zu können hofft, so haben auch wir keine Ursache, des näheren zu unteruchen, wer „nach Reichsverbandsmethode systematische Heze“ betreibt und wessen literarische und sonstige Leistungen am meisten „zum Gaudium und innigen Vergnügen aller Reaktionen und Arbeiterfeinde“ beizutragen vermögen.

Nur das erregt unser lebhaftes Erstaunen, daß Genosse Schöpplin, der für ihn unfair und geschmacklos erscheinende Handlungen anderer Parteigenossen so dröhnende Bruststöße stiller Enttäuschung findet, im gleichen Augenblick mit keinemwegs lokalen Mitteln einen Parteigenossen lächerlich zu machen sucht, der jahrzehntelang stillschweigende Partiarbeit geleistet hat, und der, seitdem ihn ohne jedes eigene Zutun die Parteigenossen auf einen nach außen sichtbaren Posten gestellt haben, sicherlich viel weniger Anlaß zu humoristischer Beleuchtung gegeben hat, als andere im Vollgefühl ihrer Bedeutung sich blühende Personen.

Der Genosse, dessen angeblich unfreiwillig komische Privatbriefe Genosse Schöpplin ohne jede äußere oder innere Veranlassung „zitiert“, hat obendrein die ihm von Schöpplin untergeschobenen Sätze gar nicht geschrieben. Ist doch die Chemnitzer „Volksstimme“ nachträglich genötigt gewesen, folgende Erklärung abzugeben:

Nachmals sozialdemokratische Bilderbogen. Zu dem unter dieser Spitzmarke kürzlich in der Chemnitzer „Volksstimme“ veröffentlichten Artikel des Genossen Schöpplin möchte ich bemerken, daß die dort zitierte Stelle aus dem Briefe eines bekannten ostelbischen Parteigenossen von den Worten an: „Tut was ihr wollt“ dem Wortlaut und Sinne nach unrichtig wiedergegeben ist.

Die Tatsache, daß Schöpplin einen Privatbrief gröbllich entstellt, bloß um einen seiner Anschauung wegen ihm unympathischen Genossen als komische Figur erscheinen zu lassen, beweist hinlänglich, wie es häufig um die verfolgte Unschuld von Leuten bestellt ist, die andere der systematischen Heze zeihen.

Eingemessen rätselhaft bleibt nur die Leichtfertigkeit, mit der Schöpplin sich der unausbleiblichen Brandmarkung seines Verfahrens aussetzen konnte. Denn daß er selbst das Opfer einer solchen Information geworden sein könnte, scheint doch wohl völlig ausgeschlossen zu sein.

Aus der Partei.

Zum Parteikonflikt in Württemberg.

Gegen die Maßnahmen des Parteivorstandes und seine Stellungnahme im württembergischen Parteikonflikt hatten die alte Ortsvereinsleitung in Stuttgart und die alte Kreisvereinsleitung in Göppingen Beschwerde bei der Kontrollkommission erhoben. Diese hat nunmehr über die Beschwerden entschieden und sie als unbegründet zurückgewiesen.

Erklärung.

Genosse Dr. Leo Kronz bittet um Aufnahme folgender Mitteilung:

Die andere Zeitungen berichtet der „Vorwärts“ in Nr. 830, daß ich der feierlichen Gründungsversammlung der Deutschen Gesellschaft von 1914 beigewohnt hätte. Ich habe seinerzeit einer Aufforderung des Direktors der Universität folgend meine Mitgliedschaft bei der Gesellschaft erklärt; der Gründungsversammlung konnte ich schon deshalb nicht beiwohnen, weil mein Gesundheitszustand mir die strengste Zurückgezogenheit aufzudrängte.

Agitationserfolg. Auch in kleineren Orten bringt uns die jetzt wieder mehr einliegende Agitation in Versammlungen erfreuliche Erfolge. Am Sonntag sprach Genossin Wulff, Breslau in Gottesberg und Weistien (Kreis Waldenburg i. Schl.). Beide Versammlungen waren gut besucht. An 40 neue Aufnahmen für die Partei sind zu verzeichnen.

Obergerichtspräsident Lang sozialdemokratischer Stadtratskandidat in Zürich.

Die sozialdemokratische Parteiverammlung der Stadt Zürich hat gegen eine Stimme den Genossen Otto Lang, derzeit Präsident des Obergerichts des Kantons Zürich, als Kandidaten für die am 5. Dezember stattfindende Erloswahl in den Stadtrat als Erloß für den verstorbenen Genossen Crismann aufgestellt. Lang hat die Kandidatur angenommen, damit erhält die Arbeiterklasse wieder einen wichtigen Vertreter im Züricher Stadtrat. Wahrscheinlich werden die Bürgerlichen einen Gegenkandidaten nicht aufstellen.

Aus Industrie und Handel.

Kriegsgewinne.

Die Aktienbrauerei Reustadt-Magdeburg erhöht ihre Dividende von 4 auf 6 Prozent.

Die Kleinindustrie A. G. G. Freiberg zahlt 12 Prozent Dividende gegen 8 Prozent im Vorjahr.

Die Vereinsbrauerei Herrenhausen-Hannover A. G. verzeichnet eine Steigerung des Reingewinns von 376 115 M. auf 507 450 M. Die Dividende beträgt 15 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre.

Das Hofbrauhaus Coburg beantragt wieder eine Verteilung von 15 Prozent Dividende.

Höchstpreise für Stroh.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Grenz- und Höchstpreise für Stroh erhöht werden für tausend Kilogramm um je 15 M. für Stroh, das im Dezember, um je 10 M. für Stroh, das im Januar und um je 5 M. für Stroh, das im Februar geliefert wird. Der Höchstpreis für Häcksel wird erhöht um 5 M. für tausend Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht sich um 15 M. für Häcksel, der im Dezember, um 10 M. für Häcksel, der im Januar und um 5 M. für Häcksel, der im Februar geliefert wird. Diese Bestimmungen treten am 20. November in Kraft.

Aus Groß-Berlin.

Die Feldpost und ihre Arbeit.

In der „Urania“ sprach der Geheime Postrat Große über „Die deutsche Feldpost im Weltkrieg“. Sein Vortrag, durch eine lange Reihe von Lichtbildern unterstützt, gab einen lehrreichen Einblick in die mühevolle Arbeit der Feldpost und bedeutete für die Vielgeschmähte eine Ehrenrettung. Von den außerordentlichen Schwierigkeiten und Hindernissen, mit denen die Feldpost zu kämpfen hat, können wir Daheimgebliebenen uns oft selbst unsere im Felde liegenden Krieger sich schwer eine rechte Vorstellung machen. Gewiß, wir alle haben den Wunsch, daß zwischen Heer und Heimat jederzeit die Verbindung aufrecht erhalten bleibt. Es ist begreiflich, daß Unmut uns und die Unseren da draußen überkommt, wenn Feldpostsendungen erst mit großer Verspätung bestellt werden oder in Verlust geraten. Man bedenke aber, welche ungeheure Flut von Briefen und Paketen in diesem Kriege sich über die Feldpostanstalten ergießt und wie gerade dieser Krieg mit seinen häufigen Truppenverschiebungen die Bestellung erschwert. Was die Feldpost da leisten muß, zeigte Vortrag und Lichtbilder sehr anschaulich.

Im Kriege 1870/71 brachten 8 1/2 Monate nur 89 1/2 Millionen Sendungen, dagegen stellte in 1914/15 das erste Kriegsjahr die Feldpost vor die Riesenaufgabe, 4000 Millionen Sendungen zu bewältigen. Das Personal konnte bei weitem nicht in demselben Maße vermehrt werden, und überdies mußte man zum allergrößten Teil Personen ohne Fachkenntnisse nehmen.

Die Schwierigkeit beginnt für die Beförderung von Feldpostsendungen oft schon in der Heimat mit dem Augenblick, wo sie auf dem Postamt aufgeliefert werden. Eine fast unglaublich große Zahl von Briefen und Paketen wird falsch adressiert bzw. mangelhaft verpackt, im Durchschnitt pro Tag 140 000. Die Mängel der Verpackung haben besonders in den ersten Monaten dazu geführt, daß ungezählte Pakete unterwegs in den Postfäcken auseinander fielen, ihren Inhalt verstreuten und unbefestigt wurden. Gegen die Fehler der Adressierung kämpfen Belehrung in Volksschulen und Fortbildungsschulen, Aushängung aufklärender Feldpostmerblätter auf Postämtern, tätige Unterstützung der mit Behandlung von Feldpostsendungen nicht vertrauten Absender in den zu diesem Zweck eingerichteten Kriegsschreibstuben. Aber es bleiben noch genug Irrtümer und Nachlässigkeiten, die der Feldpost ihre Arbeit erschweren oder ihr die Anbringung von Paketen und Briefen ganz unmöglich machen, zur Verwunderung und zum Aerger der ahnungslosen Absender, die immer wieder nur bei der Feldpost die Schuld suchen. Nötig ist, daß unsere Krieger ihre Adressen in vollständigster Genauigkeit den Angehörigen daheim melden und daß wir die Adressen gänzlich unverändert und wortgetreu auf den Sendungen vermerken. Schon die geringste Aenderung kann argste Verwirrung anrichten, weil viele Truppenteile leicht miteinander zu verwechselnde Bezeichnungen haben. Vortragender gab Proben von Mißverständnissen und völlig sinnlosen Adressen, die fast wie die Einfälle alberner „Bühnenhelden“ ausfallen. Unter großer Heiterkeit las man da von einem „komponierten Landwehrregiment“, von einem „Rabbinerregiment“, von einer „Flunzerabteilung“ usw. Nicht endenwollendes Gelächter begrüßte einen in Lichtbild wiedergegebenen Feldpostbrief an „Schätze Sepp Steinhuber, Kurze Marine Küster Abteilung, Belgische Küste“, mit dem Zusatz: „Sakra, das ist schon der 4te Brief, drei sind nicht angekommen, der muß doch aufzufinden sein. Den kennt hier jedes Kind. Fragt nur mal ordentlich nach dem roten Sepp“. Viele Briefe und Pakete kommen infolge mangelhafter Adressierung nicht über die erste Station hinaus, über die Postamtsstellen, deren es im Deutschen Reich 23 für die Feldpost gibt. Eisenbahnzüge bringen aus allen Richtungen Hunderttausende und Millionen Sendungen heran: die Sammelstelle verliert täglich 4000 Körbe voll. In Grob- und Feinfortierstellen besorgt ein Heer von Hilfskräften die Trennung nach großen und kleinen und immer kleineren Truppenteilen, wobei 17—18 000 Einheiten für die Sortierung in Frage kommen.

Sind die Berge von Sendungen bewältigt, so werden die versandfertig gemachten Wunde eingesackt und auf den Eisenbahnen nach ihren Bestimmungsorten verladen. An der Grenze gehen sie auf die militärischen Etappenstraßen über, und an diesen Uebergangsstellen, den „Zeitpunkten“, steht die Tätigkeit der eigentlichen Feldpost ein. Auf den Etappenstraßen hat nicht, wie Untkundige meinen, die Feldpost freie Hand, sondern den Vorrang beanspruchten Transporte von Munition, Proviant usw. Bei den geheim zu haltenden Truppenverschiebungen muß sie für das betreffende Gebiet ihre Tätigkeit bis auf weiteres einstellen, so daß Eisenbahnzüge voll Sendungen Tage hindurch zurückgehalten werden. Groß sind die Schwierigkeiten, mit denen die mobilen Feldpostanstalten, die von denen der Etappen die Sendungen zur Weiterleitung übernehmen, zu

Kämpfen haben. Die Beförderung, nun auf Automobilen oder Bauernwagen, im Gebirge sogar auf Trageseln, wird erhöht und gefährdet durch schlechte und zerstörte Wege, auch durch Fliegerbomben und Artilleriefeuer. Schon mancher Feldpostbeamte hat in Erfüllung seiner Pflicht das Leben lassen müssen. In oft sehr mangelhaften Quartieren muß die Feldpost ihre Arbeit tun, in Bauernhäusern, Schuppen, Paradon, Zelten, auch im Wald oder auf freiem Feld, selbst bei harter Wintertälte. Nicht selten muß sie einem Truppenteile, der fortwährend seinen Standort wechselt oder in Eilmärschen vor ihr her zieht, Tage hindurch folgen. Neun Tage hat einmal eine Feldpostanstalt so ihre Division suchen müssen. Von den Truppenteilen kommen Ordnungen auf Wagen oder Fahrrädern zur Feldpostanstalt, um die Sendungen zur Verteilung in Empfang zu nehmen. Gelegentlich hat die Feldpost sich bis auf 800 Meter den Schützengräben nähern müssen. In die Schützengräben selber werden die Sendungen durch die Feldküchen oder durch Ablösungsmannschaften mitgebracht.

Wenn die sehnsüchtig erwarteten Heimatgrüße und Liebesgaben endlich in die Hände der Empfänger gelangen, ahnt mancher nicht, wieviel Hindernisse da zu überwinden gewesen sind.

### Die Reichswochenhilfe.

Auf die von uns veröffentlichten Klagen über verspätete Auszahlung der Reichswochenhilfe an Kriegerfrauen — Klagen, die auch anderen Blättern zugegangen sind — wird jetzt amtlich folgende Mitteilung verbreitet:

Als segensreiche Einrichtung hat sich die Kriegswochenhilfe bewährt, die einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 15 M., ein Wochengeld von 1 M. täglich einschl. der Sonn- und Feiertage für die Dauer von 8 Wochen, eine Beihilfe bis zur Höhe von 10 M. für ärztliche und Hebammenversorgung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, sowie für Wöchnerinnen, so lange sie ihr neugeborenes Kind stillen, ein Stillgeld von 50 Pf. täglich bis zum Ablauf von 12 Wochen nach der Niederkunft gewährt. Sehr erwünscht wäre es, wenn die vielfach gegebenen Anregungen, die Anträge längere Zeit vor der Entbindung zu stellen, beachtet würden. Es muß nämlich zunächst festgestellt werden, ob eine Krankenkasse zur Leistung der Wochenhilfe verpflichtet ist, und derartige Feststellungen nehmen bei den Kassen geraume Zeit in Anspruch. Es liegt also im Interesse der Frauen, die Anträge auf Gewährung der Kriegswochenhilfe bei den Steuerstellen möglichst frühzeitig, etwa schon im siebenten Monat ihrer Schwangerschaft zu stellen, damit ihnen der rechtzeitige Bezug der Kriegswochenhilfe gewährleistet ist.

Zu dieser Mitteilung, die von verschiedenen Blättern abgedruckt wird, ist zunächst zu bemerken, daß die einmalige Leistung nicht 15 M., sondern 25 M. beträgt, die zum Teil — nicht vollständig — für Entbindungskosten bestimmt ist.

Etwas spät kommt die Anregung, daß schwangere Kriegerfrauen möglichst schon im siebenten Monat der Schwangerschaft ihre Anträge auf Gewährung der Kriegswochenhilfe bei den Steuerstellen stellen sollen, damit die nötige Prüfung stattfinden kann. Wenn auch ausgegeben werden muß, daß die ihrer Entbindung entgegenghenden Kriegerfrauen sich vor der Entbindung am besten an das zuständige Bureau des Nationalen Frauendienstes um Rat und Hilfe wenden, so muß doch eine größere Beschleunigung der Erledigung der Wöchnerinnenhilfe verlangt werden, als das heute in Berlin leider der Fall ist.

### Konzert des Bezirksbildungsausschusses.

Das erste Konzert des Bezirksbildungsausschusses findet am Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 1/4 Uhr, in der Berliner Stadthalle statt. In ihm wirken mit: der Berliner Volkschor und das Waldemar-Meyer-Quartett. Um weiteren Kreisen der Arbeiterschaft einen künstlerischen Genuß zu vermitteln, ist der Eintrittspreis auf 30 Pfennig festgesetzt.

Einlaßkarten für dieses Konzert können schon jetzt in folgenden Verkaufsstellen bezogen werden:

- a) Berlin: Restaurant Boersch, NW., Oldenburger Str. 10; Restaurant Schade, N., Köpenicker Str. 9; Restaurant Bähr, N., Bahstr. 44; Restaurant Dobrowski, N., Sönikmünder Str. 11; Restaurant Dams, N., Schlegelstr. 9; Vorwärts-Spedition Mars, Greifswalder Str. 22; Restaurant Kochhaus, Schliemannstr. 39; Vorwärts-Spedition Juch, Zimmannstr. 12; Zigarrengeschäft Weise, Georgenkirchstr. 61; Vorwärts-Spedition Hanisch, Adersstraße 174; Restaurant Stein, An der Stralauer Brücke 3; Restaurant Reguhl, Bischoffstr. 12; Restaurant Weinhof, Grünstr. 21; Bahnbureau des 4. Kreises, Stralauer Platz 10/11; Zigarrengeschäft Dietrich, Komintener Str. 46; Restaurant Ritz, Falckstr. 59; Zigarrengeschäft Horsch, Engelufer 15; Restaurant Jelsmann, Oranienstr. 180; Zigarrengeschäft Vater, Schönleinstr. 23; Zigarrengeschäft Lazarus, Steinmetzstr. 60; Zigarrengeschäft Schröder, Hagenberger Str. 53;
- b) in den Vororten: Steglitz-Friedenau: Frh. Hellmann, Steglitz, Schildhornstr. 88; Lichterfelde: Restaurant Waldenborf, Hindenburgdamm 104; Schöneberg: Vorwärts-Spedition Baumler, Martin-Luther-Str. 89; Charlottenburg: Hildebrand, Wallstr. 23 (Konsumgeschäft); Neukölln: Bureau des Wahlvereins, Redarstr. 8; Treptow: Baumhäuserweg: Restaurant Scholze, Treptow, Gräbstr. 49; Lichterberg: Bureau des Kreiswahlvereins, Neue Bahnhofstraße 31; Oberschöneweide: W. Wabell, Edisonstr. 50 (Konsumgeschäft); Pantow: W. Großmann, Kreuzstr. 14; Weihensee: Vorwärts-Spedition Kahlkopf, Berliner Allee 11; Reinickendorf: Vorwärts-Spedition Gurja, Probingstr. 58; Wilmersdorf: Konsumgeschäft, Wilhelmsau 25; Tempelhofer Konsumgeschäft, Dorffstr. 21/22.

Da am Konzertabend eine Abendkasse nicht eröffnet wird, müssen die Eintrittskarten im Vorverkauf erworben werden.

### Ankauf von Altgummi.

Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

Mit dem Ankauf von Altgummi gemäß Nachtragsverordnung vom 17. September 1915 V. I. 1612/8, 15. R. N. A. zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagsnahme von Kautschuk (Gummi) usw. Nr. V. I. 663/6, 15. R. N. A. ist von der Inspektion des Kraftfahrwesens in dem Gebiete:

der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg die Firma:

Martin Jacobson, Berlin NW. 21, Alt-Neaabit 95/96, beauftragt.

Alle Besitzer von dem in Frage kommenden Altgummi und zwar von:

- Alte Autoreifen mit Rieten und ohne solche, gleichgültig, ob in ganzen Luftschläuche, dunkel, schwimmend, oder zerhackt, rot, Gummiabfälle, schwimmend,

sind verpflichtet, ihren Vorrat sofort der Firma unter genauer Angabe von Art und Menge zum Kauf anzubieten. Ebenso haben alle Personen usw., welche solchen Altgummi in Verwahrung haben,

der Firma dies sofort mitzuteilen. Die Bestände sind frei Abgangs-bahnstation verpackt vom Eigentümer abzuliefern. Verpackung wird auf Wunsch zurückgegeben. Die Bezahlung der aufgelaufenen Altgummibestände erfolgt in bar durch die Firma:

Martin Jacobson, Berlin NW. 21, Alt-Neaabit 95/96

nach Empfang und Nachigebund am Bestimmungsorte.

Den Kraftwagenbesitzern, welche noch zugelassene Wagen haben, wird nur das zur Reparatur der eigenen Bereifung nötige alte Schlauchmaterial beilassen und zwar für jeden zugelassenen Wagen 2 Kilogramm.

Der anderweitige Verkauf von dem hier in Frage kommenden Altmaterial ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

### Die diesjährige Ausstellung empfehlenswerter Jugendchriften.

verbunden mit einer Wandschmuckausstellung, findet bis Sonnabend, den 11. Dezember, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, und vom Sonntag, den 12. Dezember, bis zum Tage vor Weihnachten im Vorwärtsgebäude, Lindenstraße 3, statt.

Die Ausstellung im Gewerkschaftshaus ist geöffnet Sonntags von 4—8 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 6 bis 9 Uhr abends. Die Arbeiterchaft Groß-Berlins wird zu zahlreichem Besuch dieser Ausstellung eingeladen.

Eine Ausstellung für Dörrgemüse und Dörrrohst wird zurzeit vom Landesverband Groß-Berlin des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland in den Räumen des ehemaligen Reichsmarineamtes am Leipziger Platz 18, neben dem Wertheimbau, veranstaltet. Mittwoch und Freitag, abends zwischen 6 und 9 Uhr, sowie nächsten Sonntag von 3 Uhr nachmittags ab ist der Eintritt für jedermann frei. In den übrigen Tageszeiten beträgt der Eintrittspreis 20 Pf., nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr 50 Pf. Bei dem belehrenden Charakter der Ausstellung, welche die Veranschaulichung und Erkenntnis für die Bedeutung des Dörrgemüses als Volksnahrungsmittel in die weitesten Kreise tragen soll, kann auch den Hausfrauen aus Arbeiterkreisen der Besuch der Ausstellung empfohlen werden.

### Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters.

Die nächsten beiden Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters finden am 4. und 11. Dezember d. J., abends 8 Uhr, statt, und zwar am 4. Dezember in Obiglos Konzertsälen, Kappelerstr. 29, und am 11. Dezember im Stadttheater Roabit, Alt-Neaabit 47/48. — Biletts hierzu sind bei der Gewerkschaftskommission, Engelufer 15 I, Zimmer 18, und im Zigarrenladen von Horsch, Engelufer 15, erhältlich. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. — Das Bureau der Gewerkschaftskommission ist vormittags von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr, außer Sonnabends nachmittags, geöffnet.

### Ein Schwindelunternehmen.

Einen großen Umfang nimmt die Untersuchung gegen das Schwindelgeschäft „Germann Herkert u. Co.“ an, dessen Inhaber, Johann Herkert, von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurde. Herkert versprach Leuten ohne kaufmännische Berufskenntnisse eine sichere Existenz mit einem Jahreseinkommen von 5—6000 M. durch den Vertrieb von Ruzmitteln und dergleichen, schloß mit ihnen einen Vertrag ab, nachdem sie Alleinvertreter für gewisse Bezirke werden sollten, beschränkte sich dann aber darauf, ihnen ein Drittel des Wertes der jährlichen Abnahme im Betrage von mindestens 800 M. in barem Gelde oder in Sichtwechseln abzunehmen und war gar nicht imstande, die Ware, die die Leute vertreiben sollten, ihnen zu liefern. Diese Schwindelgeschäfte hat Herkert nicht nur von Köln a. Rh., sondern, wie die weiteren Ermittlungen ergaben, in großem Umfange auch von Bremen aus betrieben. Täglich werden noch neue Opfer ermittelt, denen er eine Alleinvertretung versprochen, aber lediglich Geld abgenommen hat.

Kleine Nachrichten. Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden des 17 Jahre alten Oberrealschülers Gustav Warcke aus Eicitin gefunden, der auch in Berlin gesucht wurde. Der junge Mann verließ Mitte vorigen Monats aus unbekannten Gründen seine Heimat und ließ zunächst nichts mehr von sich hören. Seine Spur führte nach dem sofort aufgenommenen Ermittlungen nach Berlin. Es ergab sich auch, daß er sich erst in einem Vorort und dann einige Tage in einem hiesigen Hotel aufgehalten hatte. Von dort war er aber schon wieder abgereist. Er schrieb dann aus einer märkischen Stadt nach Hause, daß er nicht mehr zurückkehren werde und gab seitdem kein Lebenszeichen mehr von sich. Jetzt wurde er bei Stettin als Leiche aus der Oder gelandet. — Ein vielseitiger Mann war ein 32 Jahre alter Bruno Schmitz, der zuletzt in Schöneberg wohnte, von dort flüchtig wurde und wegen Betruges und Unterschlagung von der Staatsanwaltschaft II gesucht wurde. Schmitz trat als Inspektor, Techniker, Artist, Vereiter, Direktor, Architekt und Veterinärhilfsmittelverkäufer und betrieb Verträge aller Art. Jetzt wurde er in Potsdam ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete soll gestrichelt sein. — In einem Hotel in der Königsgräber Straße lebte vorgestern ein junger Mann ein, der sich als Kaufmann Fritz Küdler, im Jahre 1898 in Berlin geboren, in das Fremdenbuch eintrug und angab, daß er loeben aus Kiel hier angekommen sei. Er begab sich alsbald auf sein Zimmer und ging nicht wieder aus. Als er auch gestern nicht zum Vordein kam, öffnete man endlich, nichts Gutes ahnend, und fand ihn nun tot daliegen. Der Gast hatte sich durch einen Revolverkugeln in die rechte Schläfe das Leben genommen. — Bei einem Einbruch ertappt und nach einer längeren Jagd in der Baitsanstraße festgenommen wurde gestern abend ein 81 Jahre alter wohnungsloser Arbeiter Robert Schmidt, der schon wiederholt vorbestraft ist.

### Aus den Gemeinden.

#### Teuerungszulagen in Schöneberg.

In der Stadtverordnetenversammlung am Montag beantragte der Magistrat Teuerungszulagen nach folgenden Grundsätzen zu gewähren:

Kriegszulagen erhalten ledige oder verwitwete Personen mit einem Jahresdiensteinkommen von nicht mehr als 2000 M., ledige oder verwitwete Personen mit eigenem Hausstand und Verheiratete mit einem Jahresdiensteinkommen von nicht mehr als 3000 M., sämtlich, soweit sie nach einer der geltenden Besoldungsordnungen oder nach dem Arbeiter-Lohnsatz oder sonstigen feststehenden Sätzen besoldet werden. Es sollen erhalten: Ledige oder Verwitwete ohne eigenen Hausstand 6 M., Verheiratete ohne Kinder und Ledige oder Verwitwete mit eigenem Hausstand 10 M., Verheiratete mit einem Kind 16 M., mit zwei Kindern 19 M., drei Kindern 22 M., vier Kindern 25 M., für jedes weitere Kind 8 M. mehr.

Den Heilmachefrauen der städtischen Schulen wird als Kriegsteuerungszulage ein Lohnzuschlag von 10 Proz. gewährt. Eine Einrechnung der gewährten Familienzulagen findet nicht statt. Die Familienangehörigen städtischer Kriegsteilnehmer erhalten die bisherigen Unterzulagen weiter zuzüglich 6 M. für erwachsene Personen und 3 M. pro Kind und pro Monat.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte: Für Ledige, Verwitwete ohne Hausstand 12 M., Verheiratete ohne Kind 15 M., Verheiratete mit einem Kind 18 M., mit zwei Kindern 24 M., und jedes weitere Kind 6 M. pro Monat zu gewähren bis zur Höchstgrenze einschließlich 3000 M.

Den Heilmachefrauen der Schulen sowie sonstigen städtischen Gebäuden sind als Kriegsteuerungszulage 15 Proz. zum Lohnzuschlag zu gewähren.

Genosse Küter begründete in längerer Ausführungen diese Anträge und die Notwendigkeit, einheitlicher Teuerungszulagen für alle Groß-Berliner Gemeinden. — Bester (lib.) will erst die finanzielle Belastung festgestellt wissen und beantragt Ueberweisung der Vorlage und des Antrages an den Etatsausschuß. Nach kurzer Debatte wird so beschlossen.

Zugestimmt wurde ferner, den Mietsnachlaß der Hausbesitzer von 25 Proz. auf 15 Proz. zu ermäßigen. Infolge der erforderlichen Neuberechnung der Sparlohnzulagen wurde beantragt, erste Hypotheken fortan in unklünderbare umzuwandeln. — Der Rämmerer R a h o w i c z wies darauf hin, daß dem ein Erlaß des Ministers im Wege stehe. Der Magistrat soll versuchen, diesen Erlaß zu beschleunigen bzw. abzuschwächen.

### Gerichtszeitung.

#### Rißbrauch ehrlicher Namen.

Ein recht gefährlicher Legitimationshändler stand gestern in der Person des vorbestraften Hausdieners Alfons L o e w l e vor des 4. Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte hatte sich mit einem jetzt zum Heere einberufenen Arbeiter Schulz folgendes Schwindelsystem zurechtgelegt, das er mit gutem Erfolge zur Ausführung brachte: Er erschien in der Nähe von Arbeiterwohnweisen und trat einzelnen Arbeitssuchenden in der Rolle eines Arbeitgebers auf, der für sein Geschäft einen Hausdiener suchte. Bald gab er sich für einen Präkonferenzenhändler, bald für den Inhaber eines Konfitürengeschäfts, bald als Drogenhändler aus, und da er einen guten Wochenlohn versprach, wurde es ihm nicht schwer, den angeblich offenkundigen Kosten zu befehlen. Der betreffende Arbeitssuchende übergab ihm vertrauensvoll seine Legitimationspapiere und versprach, am nächsten Morgen pünktlich im Geschäft, dessen Adresse er sich genau notierte, zum Dienst anzutreten. Am nächsten Morgen mußte er aber erkennen, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war, denn in der ihm genannten Straße und in dem bezeichneten Hause befand sich überhaupt kein Geschäft, für das er hätte angestellt werden können. Dem Angeklagten war es nur auf die Erlangung der Legitimationspapiere angekommen; er benutzte sie, um sich selbst eine Anstellung als Hausdiener in verschiedenen Geschäften zu beschaffen. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit, wenn er zur Ablieferung von Waren gegen quittierte Rechnung ausgedrückt wurde, steckte er die einlieferten Gelder in die eigene Tasche, ließ das ihm übergebene Geschäftsbüchlein irgendwo stehen und verschwand von der Bildfläche. Im gestrigen Termin kamen acht Fälle dieser Art zur Sprache, in denen der Angeklagte teils allein tätig gewesen ist, teils den Vermittler für den als Arbeitgeber auftretenden Schulz abgegeben hat. Der Angeklagte ist früher einmal einige Zeit in einer Irrenanstalt gewesen; er behauptete, daß er ein willenloses Werkzeug in der Hand des Schulz gewesen sei. Da nach ärztlichem Gutachten zwar nicht die Anwendbarkeit des § 51 St.G.B. vorliegt, der Angeklagte aber ein geistig minderwertiger Mensch ist, so erlaube das Gericht auf die verhältnismäßig milde Strafe von einem Jahre Gefängnis.

### Aus aller Welt.

#### „Billiger Speck.“

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ brachte in seiner Morgenausgabe vom 19. d. M. (Nr. 540) folgendes verlockende Inserat:

Sterbefallh. w. Aufl. d. Haushalts einige Zentner ger. Hauschl.

Schweinefleisch abzugeben, jedoch nicht unter 25 Pfund, zu 1,10 M. per Pfd. Ernst. Angebote an Anton Göbber, Frankfurt a. M., Ribbairstraße 56 I.

Einigen speckbedürftigen Lesern des Angebots war nun doch auffällig, daß Herr Anton Göbber die einige Zentner Schweinefleisch nicht in seinem Wohnort Frankfurt a. M. selbst abgeben konnte, zumal er nur 1,10 M. für das Pfund wollte. Sie fragten deshalb erst unter Einbindung des Inserats bei unserem Frankfurter Parteiblat an, warum Herr Göbber wohl seinen Speck in Düsseldorf an den Mann bringen wollte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten; sie lautete:

W. G.! Besten Dank für Ihre Mitteilung! Die hiesige Polizei hat rasch zugegriffen und das verdächtige Geschäft geschlossen, da der Mann über keinerlei Ware verfügte, sondern nur in Papier und Vorschüssen schwamm...

Es ist anzunehmen, daß Herr Göbber nicht nur in Düsseldorf sein Speckangebot machte und daß sich auch welche fanden, die ihm in die Falle gingen. Da es auch nicht ausgeschlossen ist, daß Herr Göbber Radfahrer findet, so sei die Schwindelgeschichte auch hier erwähnt, um zur Vorsicht anzuraten.

Weitere Verhaftungen beim Schaaffhausischen Bankverein. In den Untersuchungen beim Schaaffhausischen Bankverein in Köln wird gemeldet, daß außer dem verhafteten Kassierer noch ein weiterer Kassierer festgenommen wurde. Auch die Frau des Verhafteten, die außerhalb Kölns weilt, wurde in Frankfurt a. M. verhaftet. Ferner wurde ein Kölner Kaufmann, der in die Sache der Spekulationsgeschäfte verwickelt ist, in Haft genommen.

Juwelendiebstähle in Kopenhagen. Die dänische Polizei wird zurzeit durch große Juwelendiebstähle, die sich in den letzten Wochen in Kopenhagen ereignet haben, in Anspruch genommen. Die fünf größten Juwelierläden Kopenhagens sind nacheinander bis fast auf das letzte Schmuckstück ausgeplündert worden. Den Dieben, die zweifellos zu derselben Diebesbande gehören, sind für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen in die Hände gefallen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine autorganisierte internationale Bande. Die Polizei nimmt fast täglich neue Verhaftungen vor.

### Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 392 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppenteile:

Oberkommando der 1., 2., 11. und 12. Armee sowie der Armeegruppe Frommel.

Generalinspektion des 24. Reservekorps, des 5., 6., 8., 24., 41. Reservekorps sowie des Landwehrkorps.

Infanterie usw.: Stab der 26. Infanterie-Brigade, Garde:

2. u. 5. Garde-Reg. 3. P.; 7. Garde-Inf.-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander (s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 91);

Nr. 5 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 91); Garde-Schützen-Bataillon. Feld-

Ersatz-Bataillon der 2. Garde-Reserve-Division. Grenadier- bzw.

Infanterie- bzw. Püßier-Regimenter Nr. 5, 6, 9, 13, 14, 15, 18,

20, 23, 27, 29, 31, 37, 39, 40, 42, 46, 48 bis einschl. 51, 54, 56,

59, 62, 63, 65, 67 (s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 118), 68, 69, 73, 79

(s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 91), 84 bis einschl. 87, 89 bis einschl.

92, 95, 114 (s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 118), 116, 117 (beide s. Ref.-

Inf.-Reg. Nr. 118), 118, 131 (s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 91), 135,

136, 138, 141, 142, 147, 148, 157, 164 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 91),

166, 169 bis einschl. 176, 334, 347, 350, 351. Reserve-Infanterie-

Regimenter Nr. 5, 7, 8, 9, 19, 20, 21 (s. auch Inf.-Reg. Nr. 176),

36, 88, 47, 48, 57, 72, 84, 85, 93, 109, 110, 118, 349. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8, 11, 17, 20, 23. Landsturm-Infanterie-Bataillone Nr. 52 (f. Inf.-Reg. Nr. 334), 2. Tilfit (f. Landst.-Inf.-Reg. Nr. 23). Etappen-Hilfs-Kompagnie Nr. 40. Etappen-Sammel-Kompagnien Nr. 13 und 16. Etappen-Beute-Sammel-Kompagnie Nr. 21 der Bugarmee. Rekruten-Depot der 115. Infanterie-Division. Jäger-Bataillon Nr. 2; Reserve-Bataillon Nr. 8. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7; Ersatz-Maschinengewehr-Abteilung; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 155 (f. Landst.-Inf.-Reg. Nr. 85).

Kavallerie: Stab der 2. Kavallerie-Brigade. Garde-Kürassiere. Kürassiere Nr. 3, 5, 7; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 11 und 23; Husaren Nr. 4, 6, 13, 14, 15, 16; Mlanen Nr. 1 und 9; Jäger zu Pferde Nr. 2, 3, 8, 9; 3. Landsturm-Eskadron des 2., 5. des 5. und 2. des 9. Armeekorps. Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 82.

Feldartillerie: Stab der 17. Feldartillerie-Brigade. 1., 2., 4. und 6. Garde-Regiment; 1. Garde-Reserve-Regiment. Regiment Nr. 1, 11, 18, 19, 20, 26, 33, 38, 39, 52 bis einschl. 56, 61, 229; Reserve-Regiment Nr. 7, 11, 12 (f. Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 21), 21, 44, 46, 55, 62.

Fußartillerie: 2. Garde-Reserve-Regiment. Regiment Nr. 4. Pioniere: 1. Garde-Bataillon. Regiment Nr. 23; Bataillone: 1. Nr. 1, 1. Nr. 2, 1. Nr. 3, 1. Nr. 8, 1. Nr. 14, 1. Nr. 16; Kompagnien Nr. 100, 246, 249; Reserve-Kompagnien Nr. 55, 81, 84; 1. Landwehr-Kompagnie des 9. Armeekorps. Minenwerfer-Kompagnie Nr. 252; Schwere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 18 und 86.

Verkehrstruppen: Militär-Eisenbahndivisionen IV und VI. Eisenbahn-Regiment Nr. 1 und 3. Eisenbahn-Hilfs-Bataillon Nr. 3. Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 14. Eisenbahn-Betriebskompagnie Nr. 30. Umladekommando Kalisch. Etappen-Telegraphendivision der Rjemen-Armee. Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 6 des 6. Armeekorps und Nr. 17. Feldluftschifftruppe.

Train: Train-Abteilungen Nr. 4 und 7; Train-Ersatz-Abteilung Nr. 20. Divisions-Brückentrain Nr. 54. Fuhrparkkolonne Nr. 5 der 1., Nr. 188 der 88., Nr. 3 der 101., Nr. 3 der 103. Infanterie-Division sowie Nr. 12; Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 110 des 41. Armeekorps, Nr. 60 der 25. Reserve-Division und Nr. 91; Landwehr-Fuhrparkkolonne Nr. 3 des Landwehrkorps. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 33 der Armeekorps-Abteilung Borsich, Nr. 23 des 23. Armeekorps, Nr. 2 der 1. Infanterie-Division, Nr. 8 der 11. Landwehr-Division, Nr. 7 VI der Etappen-Inspektion der Bugarmee Nr. 10, 38, 67, 177; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 1 Rosen und Nr. 76 der 8. Armee. Depot des Festungs-Fuhrparks Drey.

Etappen-Bäckereikolonne Nr. 16. Pferdebezugsamt der 37. Infanterie-Division. Pferde-Sammelstelle der Etappen-Inspektion Jelowa. Etappen-Pferdedepot Nr. 4 der Rjemen-Armee.

Munitionskolonnen: Staffelstab 144 der 107. Infanterie-Division. Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1 und 2 des 20. Armeekorps, Nr. 2 des 40. Armeekorps und Nr. 3. Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 2 des 1. und Nr. 3 des 8. Armeekorps; Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 96 des 41. Armeekorps, Nr. 20 und 62. Etappen-Munitionskolonnen Nr. 1 des Landwehrkorps und Nr. 17.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 3 des 16. Armeekorps; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 17 des 18. Armeekorps.

Militär-Paketdepot Berlin-Schöneberg.

Der Schluß der bayerischen Verlustliste enthält Verluste des 17., 18., 19., 20., 21., 23. Infanterie-Regiments; Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 206, 207; Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 1; Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4, 7; Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 1, 2, 4, 7, 8, 11, 12; Landsturm-Infanterie-Bataillone: Augsburg I, Pössa I, Wasserburg; 2. Schwere Reiter-Regiment Landshut; 4. Chevaulegers-Regiment Augsburg; 5., 7., 9., 11., 19. Feldartillerie-Regiment; Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1, 6; Ersatz-Feldartillerie-Regiment; 1. und 2. Fußartillerie-Regiment; Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 1, 3; Pionier-Bataillone: 1. München, 2. Speyer; Pionier-Kompagnien Nr. 20, 21; Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 201; Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 104; Pionier-Batt.-Kompagnie Nr. 13; Reserve-Pionier-Bataillone Nr. 2 und 3; 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie, 3. Armeekorps; Militär-Eisenbahn-Division III; Reserve-Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 4; Armierungs-Bataillon Nr. 5; Reserve-Fuhrpark-Kolonnen 11; Sanitäts-Kompagnie 2, 1. Armeekorps. Berichtigungen zu den Verlustlisten Nr. 1 mit 185 (Vermitzte); weitere Berichtigungen.

### Parteiveranstaltungen.

Maricendorf. Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 Uhr. veranstaltet der Bildungsausschuß einen Kamladen in der Aula des Realgymnasiums, Kaiserstraße. Eintrittskarten sind bei den Bezirksführern und im Konsumgeschäft a 20 Pf. zu haben. Armeegesellen haben freien Eintritt.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittags. Veränderlich, vorwiegend trübe mit weitverbreiteten geringen Niederschlägen; im Osten weitere Erwärmung.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Das Warenhaus H. Joseph u. Co., Neukölln, Berliner Straße 51-55, wird auch in diesem Jahr nach alter Gewohnheit an seine Kundenschaft Kalender umsonst verabfolgen. Jeder Käufer erhält am 1., 2. und 3. Dezember, so weit der Vorrat reicht, beim Einkauf von 2 Mk. an, einen geschmackvollen Kalender als Zugabe.

**Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.**  
Rathshaus. Donnerstag, den 2. Dezember cr., abends 6 Uhr, im großen Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes, Hauptstr. 91.  
Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeglieder ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. 101 rechts, parterre am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Vordruck und eine Zahl als Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsauskunft beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Christkäse und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

**Gedient. Rein. — J. N. 139.** Die Kriegsunterstützung kann Ihnen in dem Maße verweigert werden, für Berlin ist die Beschwerde beim Militär-Bureau des Magistrats, Klosterstr. 67, zulässig. — **G. P. 11.** Wenn Sie Erde sind, halten Sie für die Schulden. Der Lohn kann Ihnen, so weit er 38,50 Mk. höchstens übersteigt, gesündigt werden. — **J. N. 100.** Ihre Frau mühte sich an die Säuglingsfürsorge stellen. — **A. R. 100.** Rein. — **A. G. 80/81.** Die Dientzeit muß nach dem Kriege beendet werden. Kriegsunterstützung wird für Angehörige aktiver Soldaten nicht gezahlt. — **A. R. 57.** Wenn Sie über den Lohn keine besondere Vereinbarung getroffen haben, werden Sie sich damit zufrieden geben müssen. — **G. P.** Wenn kein Mietvertrag vorliegt und Sie monatlich Miete zahlen, können Sie am 15. zum 1. des nächsten Monats kündigen. — **G. P. 100.** Als Erbe hatten Sie für den Vertrag. Es wird auch außerhalb eine solche Bestimmung in den Vertragsbedingungen enthalten sein. Sie können es also auf eine Klage nicht antworten lassen. — **A. R. 48.** 1. Vier Wochen nach Zustellung. 2. Beden Tag. — **A. R. 33.** Der Wirt kann Nachzahlung verlangen und die plündernden Möbel einbestellen. — **A. R. 45.** Landtumpflüchtig. Erkrankung der Unterleibsorgane, aber dienstfähig. — **G. P. 39.** Ein Abzug von der Rente ist deshalb nicht statthaft. Sie könnten nur auf Lösung des Vertrages klagen und eventuell Schadenersatz gegen den Wirt geltend machen. — **Neukölln 24.** Sie müssen zur Kontrollverammlung. — **Botier 12. 18.** Der Abzug für Invaliden- und Krankenversicherung ist für die letzten zwei Monate statthaft. Das gekürzte Gehalt kann unter ausdrücklichen Vorbehalt auf weiteren Lohnanspruch angemommen werden. Der fehlende Lohn ist beim Amtsgericht einzufordern. — **G. P. 50.** 1. Ja. 2. Nein.

# Mittwoch a. 1. Donnerstag a. 2. Freitag a. 3. Dezember.

*Beim Einkaufe*  
**2. Mark an**  
*unseren wunder vollen*  
**Wand-Kalender!**  
*Soweit Vorrat!*

## Warenhaus H. Joseph & Co., Neukölln, Berliner Str. 51/55

**Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreisl. Bezirk 92.**  
Am 29. November verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der Krankenassistentenbeamte  
**Oskar Lehmann**  
Großbeerenstr. 47.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Christus-Kirchhofes, Mariendorf, Lichtenrader Chaussee, aus statt.  
206/20 Der Vorstand.

**Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Berlin.**  
Am 29. November verstarb nach langer Krankheit unser lieber Kollege  
**Oskar Lehmann**  
im 52. Lebensjahre.  
Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Dezbr., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Christus-Kirchhofes in Mariendorf, Lichtenrader Chaussee, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung der Kollegen ersucht  
Der Personalausschuß.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Werkzeugmacher  
**Kurt Lübcke,**  
Gleimstr. 24, am 28. v. M. gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Getreidemarkt-Kirchhofes in Nordend aus statt.  
Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner  
**Josef Fleischmann**  
Reutlin, Bergstr. 61, am 26. v. M. gestorben ist.  
Die Einäscherung findet heute Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium, Baumgartenweg, Niehofsstraße, statt.  
Ehre ihrem Andenken!  
Rege Beteiligung wird erwartet.  
123/3 Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für Tempelhof.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag, 28. November, unsere treue Parteigenossin  
**Elfriede Bothe**  
nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist.  
Wir werden ihr ein stetes gutes Gedenken bewahren.  
Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Tempelhofer Gemeinde-Friedhof statt.  
196/20 Der Vorstand.

Sierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Dreher  
**Walter Salewski**  
am 28. November im 18. Lebensjahre verstorben ist.  
Dies gelien tiefbetrübt an  
**Albert Salewski und Familie.**  
Charlottenburg, Gutenbergstr. 3.  
Die Beerdigung findet am 2. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Luisenkirche, Büchsenbrunnen Weg, aus statt.  
110/1

Für die zahlreiche Beteiligung und reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und guten Mutter meiner Kinder sagen wir allen Verwandten, Freunden und auch meinen Kollegen vom Flugplatz meinen innigsten Dank.  
**Germann Koppe und Kinder.**

**Dankfagung.**  
Für die mir erwiesene Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben unvergesslichen Frau  
**Helene Vietzke**  
geb. L e m l e.  
sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Bielow für seine zu Herzen gehenden Worte, sowie den Sängern hiermit meinen innigsten Dank.  
Der tiefbetrübte Gatte  
Johannes Vietzke und Kind.

**Sozialdemokratischer Wahlverein Adlershof.**  
Am Lazarett starb infolge Halschusses unser Genosse  
**Wilhelm Rämisch.**  
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof Adlershof statt.  
Es seien ferner unsere Genossen  
**Georg Schubert**  
und  
**Wilhelm Butte.**

**Pflanzerverein Bundschuh.**  
Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß am 26. 11. unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer unserer Kolonie  
**Joseph Fleischmann**  
an der Proletarierkrankheit gestorben ist.  
Die Einäscherung findet am 1. 12. nachmittags 3 Uhr, in Treptow statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

**Verband der Bureauangestellten Deutschlands.**  
Crisisgruppe Groß-Berlin.  
Am 29. November verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, Kollege  
**Oskar Lehmann**  
(Krankenfürsorgebeamter) im 46/16 Lebensjahre.  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 2. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Christus-Kirchhofes in Mariendorf, Lichtenrader Chaussee, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Heines Werke** 3 Bände 4 Mark  
**Reuters Werte** 3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

Rabattmarken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

**Wer's weiss,**  
kögert nicht. Von Tag zu Tag steigen Stoffe und Löhne, aber  
**noch sind meine Preise nicht erhöht!**

<b>Plüschmäntel.</b> Echt Seidplüsch, Seidenplüsch, festeste Formen, lang und halblang, auch mit echten Fellbesatz, wie Naturpossum, Seiden- oder auch aus früheren Abschlüssen, bei sofortigem Entschluß noch für 150.— 75.— 100.— 145.— später nicht unter 75.— 105.— 135.— 160.— Lange Krimmer, Wollplüsch, Seidenstrachanmäntel, auf bestem Futter, warm und mollig, bei sofortigem Entschluß noch für 45.— 65.— 85.— später nicht unter 75.— 90.— 110.— Lange und kurze Astrachanmäntel, bester Mohr, keine Reklameware, beste Arbeit, bei sofortigem Entschluß noch für 28.— 36.— 48.— später nicht unter 35.— 45.— 60.—	<b>Felzmäntel.</b> Rechte Seidenstrache, lang und halblang, vollhaarige Felle, schmalste Kragenarbeit, bei sofortigem Entschluß noch für 150.— 250.— später nicht unter 225.— 350.— Rechte Seidenstrache, Persischer, Nerz, wunderbare Ausführungen, bei sofortigem Entschluß noch für 500.— 500.— später nicht unter 750.— 1150.—
---	--

**Zurückgesetzte Kostüme** (für Geschenke) 15.—  
Modellröcke 15.—  
Aparis Kleider 30.—  
Lodenmäntel 15.—  
Lodenkostüme 25.—  
Lodenpelerinen 20.—  
Kindermäntel 8.—

**Ulster,**  
passend zu Weihnachtsgeschenken, aus gediegenem molligen Flausch, richtig gearbeitet, bei sofortigem Entschluß noch für 9.— 14.— 15.— 25.—  
später nicht 14.— 18.— 27.— 36.—  
Modell-Ulster, einzelne aparte Stücke, auch mit schönem Fellbesatz noch 33.— (später 65.—)

Ansuchen auch außerhalb gegen kleine Anzahlung. Umtausch gestattet.

Sonntag 12-3 geöffnet.

**Westmann**  
I. Mehrenstr. 37a (Kolonnaden). II. Große Frankfurter Strasse 115 (nahe Andreasstr.)

Am Sonntag, den 28. November, mittags 1 1/2 Uhr, ist mein lieber, guter Mann, der Tapezierer und Dekorateur  
**Hugo Kindl**  
im 35. Lebensjahre sanft entschlafen.  
Ist betrübt  
**Luise Kindl, geb. Schramm.**  
Berlin-Südende, 30. Nov. 1915. Märkische Str. 8.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Steglitzer Friedhofs, Bergstraße, aus statt.  
290/8

**Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.**  
Den Mitgliebrern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen  
**Gottlieb Rauhut**  
von der Bezirksverwaltung (Pensionär).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem St. Andreas- und Markus-Kirchhof in Hohen-Schönhausen statt.  
Um rege Beteiligung bei der Beerdigung des Kollegen ersucht  
26/11 Die Ortsverwaltung.

**Carbit - Tischlampen**  
4.50. Ländler Rabatt. Weberstr. 42.

**Kalkofolr. Getränke**  
**Franz Abraham**  
 Rank Meesina-u. Römerstr. 10.  
 C. 35 Berlin, S. Fernsp. Kgt. 13708

**Bad-Anstalten**  
 Arkona-Bad, Anklam-Str. 24.  
**Central-Bad** Neuköln  
 Anzengruberstr. 25.  
 Diana-Bad Köpenick, 33  
 Amstliche Bäder.  
 National-Bad, Brunnenstr. 9.  
**Passage-Bad** Kottbuser-  
 Damm 73.  
 Reform-Bad, Wiener Str. 65.

**Bäder-u. Kurbestellen**  
 Dr. Friedrich, Eisenbahnstr. 11.  
 A. Grobikinsky, Boxhagenstr. 27.

**Oskar Hanke's Bäckerei**  
 75 Geschäfte  
 in allen Stadtteilen Berlins  
 sowie in Neubild u. Treptow  
 Gegründet 1892.

F. Klewetter, Schilowstr. 18.  
 Felix Kyanat, Dünestr. 6.  
 Fr. Prbyl, Osnabrückerstr. 26.  
 Turban Filialen in allen  
 Stadtteilen.  
 Emil Werk, Samariterstr. 8.  
 Otto Wolff, Treptow, Krüdel 16  
 Lechou, Gr.-Lichterf., Cassowistraße  
 Paul Zastrow, Stromstr. 32.

**Handagen, Gummivar**  
 R. Banke, Stralauer Str. 56.  
 E. Kraus, Kreuzstr. 55.  
 A. E. Lange, Brunnenstr. 166

**Erscheint 2 mal wöchentlich.**

**Butter, Eier, Käse**  
**Wilhelm Göbel**  
 25 eigene Filialen.  
**August Holtz** 15 Detail-  
 Geschäfte.  
 Herm. Kunert, Culmstr. 29

**Gebrüder Manns**  
 48 eigene Detailgeschäfte

**Kosmalla, E., 4** Detail-  
 Geschäfte

**Schröter, R.**  
 43 Detailgeschäfte

**Uhly & Wolfram**  
**Cigarrenfabriken**  
**JUHL**  
 250 GESCHÄFTE  
**J. Neumann**  
 300 Niederlagen  
**Hüte, Mützen, Pelzwaren**  
 Schoer, Herm., Wilmersd.-Str. 46.  
**Vester, E.** Damm 14/19

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**

**Bierbrauerei, Bierhandl.**  
**Brauerei Bötzw**  
 empfiehlt  
**Qualitätsbiere**  
 ersten Ranges  
**Osw. Berliner**  
 Ur-Berliner, hell und dunkel  
**Brauerei Königstadt**  
 feinste Qualitätsbiere.  
**C. Habels Brauerei**  
 hell - Habelbräu - dunkel.  
**Mönchener Brauhaus**  
 Berlin und Oranienburg  
 Trinkt Wanninger Bier!  
**Spandauer-Brauerei**  
 Weissbier, C. Breithaupt,  
 Palisadenstr. 97 Tel. Kgt. 1081, 1083  
 Eisen, Stahl, Waffen, Werkz.  
**G. Brucklacher**, Oranien-  
 Carl Jung, Stromstr. 31.  
 Röhmann, P., Möllerstr. 40b, K. Seest

**Cacao, Schokolade, Confitüren**  
**SAROTTI**  
 Kakao und Schokolade  
 preiswert  
 beliebt in jedem Haushalt.  
**Drogen und Farben**  
 Werder-Drogerie, Kottbuserstr. 10  
**Eisigfabriken**  
**Timmer-Essig**  
 überall erhältlich!  
**Fleisch- u. Wurstw.**  
**W. Beck**  
 Inh. Herm. Gorbach  
 Charlottenburg, Berlinerstr. 68-69  
 Fleisch- und Wurstwarenfabrik  
 Willy Gericke, Petersburgerstr. 21  
 Otto Kengel, Alte Jacobstr. 26  
 Rostockerstraße 43.  
 Luebke, Joh., Fleisch u. Wurstfabr.

**Kaffee-Rösterei**  
**A. Zuntz sel. Wwe.**  
 Filialen und Niederlagen  
 in allen Stadtteilen  
 Neue Straße 10  
 Anerkannt verlässliche Spezialität  
**Kaffee, Tee, Kakao**  
 und **Schokolade** etc.  
 Hamburger Kaffee-Importgeschäft  
**Emil Tengelmann**  
**Kolonialwaren**  
 Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.  
 Franz Richter, Malplaguetstr. 95/26  
 Kurz-, Weis-, Wolw-, Trikotag.  
 Hermann Meyer, Schreibwasserstr. 71.  
**Mehlhandlungen**  
**Bethke, Georg**, Malplaguet-  
 Str. 44, Weiserstr. 189, Friedländerstr. 23  
 Treptow, Grätzstr. 84.  
**Gaegle, Otto**, Charlottenburg,  
 F. Pfugmacher, Colonnenstr. 45.  
 Wrangelstr. 71.  
 F. W. Sichter Eke Cuvrystr.

**Nähmaschinen**  
**Bellmann, E.**, Gollnowstr. 26  
 Nähmaschinen

**Singer**  
**Nähmaschinen**  
 Läden in allen Stadtteilen.  
**Optiker, Mechaniker**  
 Groß, Paul, Warschauerstr. 66.  
 Schubert, Carl, Nikln. Bergstr. 14  
**Weine, Liköre, Fruchtsäfte**  
**Hugo Boling**  
 60 Filialen in allen Stadtteilen.  
**Herm. Meyer & Co. Act.-  
 Ges.**  
 ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

**Meierei C. Bolle**  
 A.-G.  
 Berlin N.W. 21, Alt Moabit  
 99103  
 Ältester und größter  
 Milchverarbeiter  
 = Großbetrieb =

**Wirtschaften, Stablaueum.**  
**Hackepeter** Schneberg  
 Hauptstr. 139.  
**Die erste selbstst. Doppelgeige**  
**Patzenhofer**  
 J. Gagenberger, Hauptstr. 54.  
 O. Robloff, Havelstr. 11, Friedrichsgraben  
**Original-Schultheiß-Ausschank**  
 Alexanderstr., Rth. Schöllner.  
**Photogr. Apparate**  
**M. Albrecht** SO, Kottbuserstr. 11.  
 auch Gelegenheitsk...  
**Photo-Jensen**, Hauptstr. 23.  
**Schreibwaren**  
 O. Prochnow, Nikln. Bergstr. 63  
**Uhren u. Goldwaren**  
 Lehmann, Alh. Frankl, Allee 40  
**Zahnteiliger**  
 W. Best, Hauptstr. 11, Wrangelstr.  
**Kahlsdorf**  
 Frau A. Pagel, Kolonialwaren.  
**Wahlstr.**  
 H. Wagner, Kottbuserstr. 11, Friedrichsgraben

**6. Preussisch-Süddeutsche**  
**(232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**  
 5. Klasse 20. Ziehungstag 30. November 1915 Vormittag

Nur jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

261 342 64 (5000) 821 (5000) 744 921	1056 197 303 (1000)
343 411 60 (3000) 74 563 96 698 845 925 70	2121 28 272 322
46 450 63 786 905	3038 16 42 90 361 444 59 513 745 63 829 40
4295 312 75 445 55 615 46 55 69 81 1000	950 74 5181 235
97 377 97 (3000) 474 61 (1000) 574 677	6125 75 477 582 84
720 842 667 7305 96 58 59 64 95 305 383 411	22 76 569 76 95
625 712 8001 62 227 68 353 (500) 567 707 86 921 (1000)	9228 89 328 724 (1000) 838 81
10041 239 95 612 80 664 695 80 891 (5000)	914 61 11027
165 449 43 698 623 32 753 58 68 821 963	12045 140 352 553
676 78 794 839 12010 (5000) 248 301 360 (5000)	405 687 906 39
14173 301 41 476 569 718 838 994 13163 591 610 (5000)	715 41
852 50 919 42 10101 98 280 439 586 658 735 61 (5000)	533 1737
61 (5000) 285 427 623 93 654 923 18305 465 590	622 703 9
187049 423 90 632 610 753	
21038 63 (5000) 121 242 470 (500) 601 (5000)	623 671 72
913 43 (1000) 62	21174 232 641 933 762 813 911 50
425 555 74 613 97 71	23088 119 836 96 788 870 804 24030
100 367 78 948 538 630 789 83 807 9 80 903 15 34 (5000)	
25054 77 556 59 673 90 628 54 78 934 63 45	26158 212 328
74 63 637 82 60 528 59 27051 59 138 62 325 (1000)	616 63
(5000) 600 61 832 58 92 23097 111 53 (5000)	391 495 538 059
632 68	29062 135 548 660 858 978
30704 199 414 601 43 683 31045 134 43 626 683 738 80	
72 944 (3000) 23040 113 247 63 530 (1000) 45 (1000)	78 766
90 912 33307 40 521 44 737 58 31438 230 620 627 77 (1000)	
730 81 (3000) 829 45 500 35097 163 (5000) 200 70 866 (1000)	
401 627 701 97 (3000) 839 60 62 83 82329 372 406 899 70 882	
735 (5000) 71 90 890 921 27026 337 71 (5000) 235 682 638 793 815	
92 30123 213 570 718 47 860 30167 7 (5000) 235 409 9 794 890	
47009 33 47 105 90 294 (5000) 517 632 91 730 38 60 83	
818 70 41098 64 114 86 (1000) 92 89 390 314 47 418 634 96	
794 (5000) 42098 (1000) 92 145 88 325 (5000) 448 787 43022	
160 93 209 410 70 539 73 821 26 968 64 72 44064 (5000) 496	
569 (3000) 887 75 739 803 89 921 45033 233 77 433 658 792	
883 93 956 49331 77 617 34 60 92 953 47220 71 594 611	
21 773 539 49 49307 184 340 622 949 85 49202 204 25 325	
(5000) 598 693	
50012 213 99 362 833 94 653 746 861 950 95	51369 376
445 95 591 (1000) 654 (5000) 874 866 52187 376 976 (1000)	
87 650 734 835 53004 493 (1000) 67 474 522 720 62	
658 509 (500) 16 64383 434 68 (1000) 677 726 77 630 67 68	
50150 61 (5000) 127 437 578 698 814 52 263 (1000) 68115	
31 258 487 695 705 840 57223 115 46 949 349 495 (3000)	
819 (5000) 55 781 947 58234 44 304 (5000) 6 24 93 436 683	
730 954 (5000) 592021 90 120 396 430 839 74 913	
60940 298 736 80 924 (5000) 40 61037 155 413 81 711 81	
82 815 (800) 72 95 (3000) 910. 62183 (1000) 245 387 409 77	
686 (1000) 749 907 63011 299 306 466 588 616 89 856 79 85	
(5000) 64000 349 92 513 35 83 788 865 (3000) 65044 183 250	
90 331 480 604 32 (5000) 34 823 (8000) 762 977 66082 157 61	
167 447 (1000) 407 (3000) 740 812 46 923 50 75 (5000) 67160	
208 625 9 (1000) 527 (800) 93 (5000) 90 689 69 73 747 59 88 839	
84 68002 34 203 (1000) 46 467 626 560 934 95 69707 (5000)	
72 110 (500) 94 211 86 391 491 625 (1000) 83	
70924 181 308 458 632 48 706 85 (1000) 87 71127 (1000)	
215 610 (1000) 707 877 900 72010 19 105 (5000) 95 205 10 (5000)	
886 481 774 (5000) 817 992 70919 170 238 869 (5000) 471 556	
718 19 39 805 822 74089 245 320 46 420 58 (5000) 860 909 78	
72590 57 841 622 82 71 934 38 78073 672 756 809 (1000) 77 94	
77054 76 387 70 899 860 94 98 919 89 78020 156 227	
435 87 672 12 779 79011 160 76 484 588 620 71 730 38 804	
69083 239 590 7 (5000) 804 69 81563 281 (5000) 981 598	
658 781 618 82068 239 692 966 69090 856 400 59 78 595	
673 860 63 84023 83 109 74 97 218 35 80 330 770 803 88	
85042 (5000) 229 322 54 67 609 63 690 831 603 21 (5000) 41	
81023 248 620 608 828 71 67 971 81718 314 29 46 697	
605 44 807 971 88109 77 214 25 67 89 407 (5000) 555 657 58	
731 857 (1000) 69183 524 30 474 90 513 75 912 93	
90667 68 132 48 (5000) 90 278 (5000) 318 480 674 813 918	
91020 163 654 82163 404 28 63 673 621 715 817 (5000) 93214	
357 63 513 42 48 73 734 842117 82 314 43 80 252 75 771	
837 90021 61 85 212 414 51 49 732 96033 78 469 67 454	
(5000) 781 805 87190 534 690 (1000) 627 (5000) 98030 204	
23 92 695 723 803 92 (5000) 949 99101 9 232 47 83 323 38	
(5000) 434 513 675	
100477 679 80 (5000) 840 925 (5000) 55 101002 145 204 7	
90 580 (1000) 657 697 857 809 (3000) 102710 (1000) 831 84	
691 709 875 915 95 103286 973 438 697 104013 (1000) 70	
147 64 322 307 805 888 105238 67 407 37 652 731 820 46 990	

**6. Preussisch-Süddeutsche**  
**(232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**  
 5. Klasse 20. Ziehungstag 30. November 1915 Nachmittag

Nur jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

120098 194 264 490 533 39 746 81	121015 254 314 432
785 939 55 78	122137 49 425 63 502 14 217 359 99 833 983
(5000) 123000 (5000) 631 537 989	123413 203 63 415 78 518
43 637 862 941 75	125037 262 84 336 43 88 627 74 688 929
(5000) 31 126185 181 339 779	127417 45 49 619 67 721 31
510 73 991 95 128061 (3000) 498 (3000) 650 795	129137 285
309 (1000) 420 630 (5000) 78	
130097 104 (10000) 64 326 33 381 434 37 98 (1000)	
735 694 121916 197 27 (5000) 847 85 737 830 86 923 89 (1000)	
97 132069 513 541 (3000) 674 925 133155 253 308 30 70	
454 503 (5000) 808 (1000) 959 90 134109 (5000) 219 74 522 85	
135904 (1000) 149 478 655 138096 146 78 351 (10000) 413	
898 864 953 717106 414 61 (3000) 94 546 84 674 91 772 872	
520 47 85 (3000) 138098 (5000) 77 828 424 694 (5000) 780	
139089 190 20 424 95 522 621 51 705 (10000) 40 947 81	
140007 24 348 629 704 94 945 141238 431 650 955 (600)	
142010 73 233 31 710 814 42 143230 43 467 538 (611)	
963 144227 (1000) 31 64 308 83 854 83 877 919 1401515	
(1000) 240 426 46 707 562 660 (5000) 140828 113 44 321 399	
452 520 96 965 915 147068 110 448 597 614 21 928 148369	
48 513 85 921 87 82 94 979 149037 202 471 605 (1000)	
4 43 81 (1000) 622 805 988	
150245 877 (5000) 574 754 853 151079 99 166 478 (800)	
753 78 830 70 74 152071 131 297 854 40 933 153102 200	
320 41 67 583 699 819 96 154099 (1000) 138 (1000) 289 526	
49 150321 48 138 46 82 300 404 804 6 607 21 156101 36	
329 329 (3000) 592 157099 105 280 371 (10000) 43 731	
(5000) 821 915 158047 60 124 (5000) 67 393 500 (1000) 718	
968 159164 329 (3000) 414 718 71 67 (8000)	
160109 63 124 321 39 86 375 603 10 792 836 940	
161176 238 46 440 884 938 162217 302 420 974 193 9000	
166 212 73 534 756 843 164002 166 214 (5000) 407 656 65 676	
701 35 85 165088 189 (5000) 71 228 61 335 454 (3000) 699	
898 (1000) 690 (1000) 88 166037 354 777 804 35 167174	
208 402 (5000) 680 803 168020 167 92 306 445 75 804 715 858	
83 (1000) 934 (1000) 67 (8000) 87 169404 77 (1000) 830 719 32	
805 23 978	
170021 95 110 341 44 (5000) 384 407 43 47 (5000) 84 583	
789 927 61 171008 (1000) 53 (10000) 214 389 504 620	
721 44 854 172128 81 256 449 509 58 633 605 61 554 92	
173230 653 657 174047 80 84 710 844 177029 121 229 359 431	
1761210 613 630 84 74 814 70 844 177029 121 229 359 431	
(5000) 647 954 (3000) 89 178176 784 840 (5000) 41 948 179051	
94 254 291 95 817 (5000) 798	
180134 393 500 95 832 181010 137 (5000) 65 844 804 90	
901 (5000) 182116 36 514 890 (5000) 183079 134 94 216 606	
623 730 57 88 803 40 184088 89 259 81 185317 (1000) 663	
(5000) 631 84 628 186002 95 249 79 (5000) 390 (1000) 13 453	
601 11 602 794 187011 32 176 390 (1000) 444 69 (600) 683	
(5000) 873 847 (5000) 188104 25 62 223 90 (5000) 333 744 77 58	
819 20 69 189003 276 308 99 410 (1000) 813 60 744 71	
834 967	
190183 82 474 604 48 505 21 191088 238 (5000) 304 20	
448 485 803 22 77 903 192049 605 63 925 913 193120 95	
200 344 59 625 614 (1000) 95 716 969 194010 27 183 453	
68 785 193102 388 479 672 613 83 742 859 190001 152 259	
309 408 761 838 67 992 197074 77 153 67 (5000) 446 614 913	
75 198056 278 631 46 656 706 815 44 69 295 (5000) 199290	
338 712 30	
200026 255 465 (5000) 643 654 756 830 90 987 94 201158	
457 572 618 (3000) 32 98 540 976 (3000) 202148 230 320 (8000)	
77 421	